



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

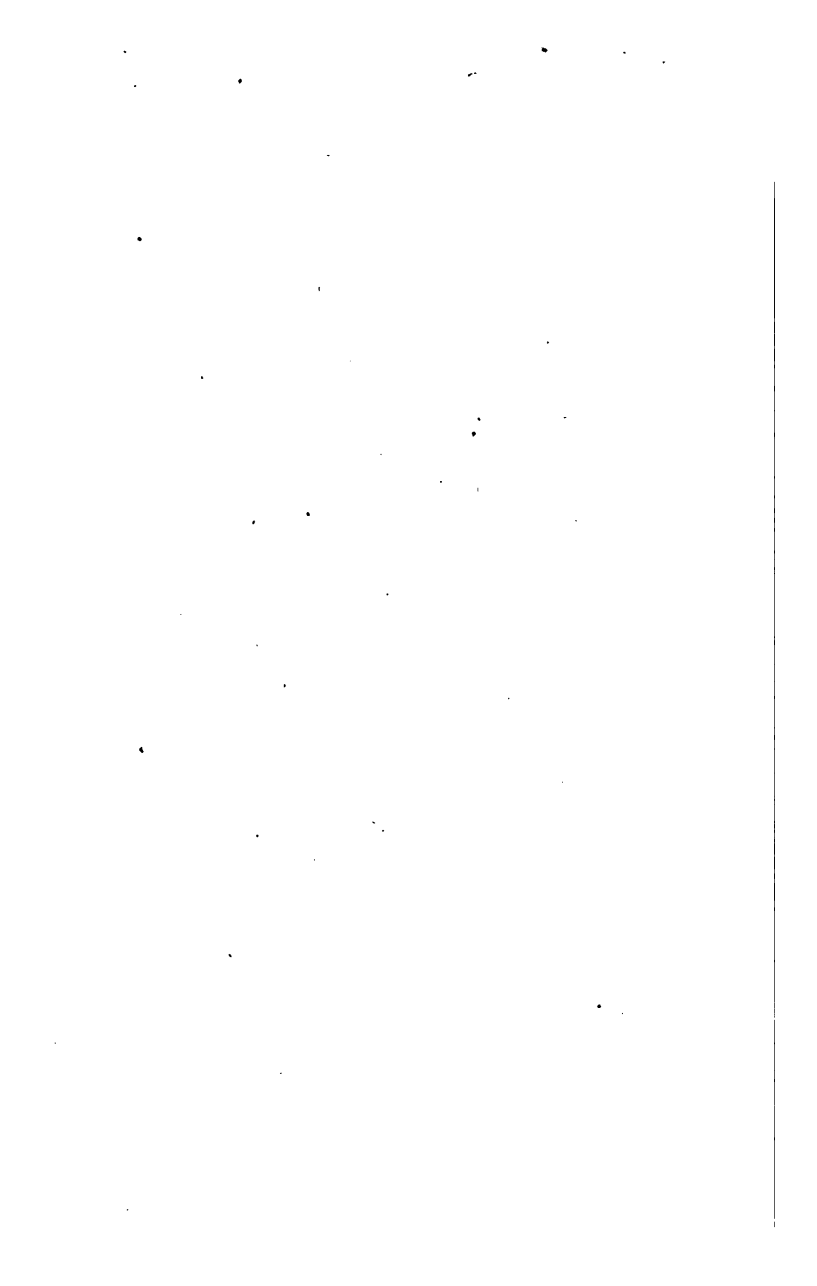
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



# ANDREAS OSIANDERS

\*\* SCHRIFT ÜBER DIE \*\*  
BLUTBESCHULDIGUNG

WIEDERAUFGEFUNDEN UND IM NEUDRUCK

HERAUSGEGEBEN

VON

MORITZ STERN

698



———— KIEL 1893 ————

H. FIENCKE.

**Mit Subvention der Zunz-Stiftung gedruckt.**

MEINEM LEHRER UND FREUNDE

HERRN SEMINARDOZENT

Dr. HIRSCH HILDESHEIMER IN BERLIN

GEWIDMET

---



Um die Osterzeit des Jahres 1540 wurde im Dorfe Sappenheim bei Eichstätt der 3½ Jahre alte Knabe eines Bauern ermordet. Die Volksstimme bezeichnete die Juden in Tittingen als die Thäter. Auf Ersuchen des Eichstätter Bischofs Moritz von Hutten, der die Leiche nach der Eichstätter Hauptkirche hatte bringen lassen, sandten die benachbarten weltlichen Obrigkeiten ihre Juden nach Eichstätt zum Gottesurteil. Wider Erwarten trat angesichts der Juden keine Blutung der Leiche ein. Auch die weitere Untersuchung führte zu keinem Resultat. Die beiden verhafteten Tittinger Juden mussten schliesslich freigelassen werden. <sup>1</sup>

Im Verlauf des Prozesses erstand den Juden ein unerwarteter Verteidiger. Unter den zum Gottesurteil nach Eichstätt geladenen Juden befanden sich zwei aus Sulzbach. Sie übergaben den bischöflichen

<sup>1</sup> Joh. Eck in der Einleitung seiner weiter besprochenen Schrift 'Ains Judenbüchchens Verlegung' (Ingolstadt 1541). Sartorius, *Memoria mirabilium Dei* (Ingolstadt 1604), 70. Raderus, *Bavaria sancta III* (München 1627), 176—80. Crammer, *Heiliges und gottseliges Eichstätt* (Eichstätt 1780), 243—46. Aretin, *Gesch. d. Juden in Baiern* S. 44—46. Sax, *Die Bischöfe u. Reichsfürsten von Eichstätt I*, 445. *Memoiren Josels von Rosheim: Revue des études juives* XVI, 93 nr. 13.



Räten in Gestalt eines gedruckten Büchleins das Gutachten eines lutherischen Geistlichen, der ausführlich darlegte, <sup>1</sup> 'dass nit war sey, auch nit glaublich, das die Juden der Christen kinder ermorden oder ihr blut brauchen'. Das mosaische Gesetz verbiete nicht nur den Mord, <sup>2</sup> sondern sogar den Genuss des Blutes. <sup>3</sup> Dessen Erlangung habe für die Juden gar keinen Zweck. <sup>4</sup> Wenn sie Blut haben wollten, könnten sie dies erhalten, ohne einen Mord zu begehen. <sup>5</sup> In alle Welt seien die Juden zerstreut. Woher sollten sie in der Türkei Christenblut bekommen, wo keine Christen lebten? Bei einer Versendung des Blutes würde kaum auf den Tausendsten eine Kleinigkeit entfallen. <sup>6</sup> Noch nie habe sich ein getaufter Jude gefunden, der den Juden den Kindermord nachsagte. <sup>7</sup> Die Verleumdung rühre von den Mönchen und Pfaffen her, die viel Betrug mit Wallfahrten und Wunderwerken verübten und niemanden mehr als die Juden hassten und fürchteten, da diese in der heiligen Schrift besser Bescheid wüssten. <sup>8</sup> Auch die ersten Christen seien vor 1200 Jahren von den Heiden des Kindermordes fälschlich beschuldigt worden. Die eigenen Geständnisse der Juden seien kein Beweis. Infolge der Martern geständen sie

---

<sup>1</sup> Eck A 4 r. <sup>2</sup> Eck C r. <sup>3</sup> Eck D 4 r. <sup>4</sup> Eck J 3. <sup>5</sup> Eck N r. <sup>6</sup> Eck N v. <sup>7</sup> Eck N 3 v. <sup>8</sup> Eck N 4 r.

Dinge, die sie nicht verübt hätten, wie z. B. der Jude Josel zu Regensburg.<sup>1</sup> Weder Päpste, noch Kaiser hätten je Ursache gefunden, wegen Kindesmordes gegen die Juden vorzugehen.<sup>2</sup>

Nicht weniger als 20 Gründe sind es, die den Verfasser des Büchleins davon überzeugten, dass den Juden mit der Blutbeschuldigung Unrecht geschehe. Auf einen Fall geht er besonders ein, den zu Pösing<sup>3</sup> in Ungarn, dessen Graf seine Juden, dreissig an der Zahl, denen er stark verschuldet war, unter Anklage des Kindermordes hätte verbrennen lassen, während nur sechs infolge der wiederholten Marterung den Mord gestanden.<sup>4</sup> Die Mörder und Anstifter seien in diesem wie in allen anderen Fällen unter den Christen zu suchen. Das würde sich zeigen, sobald man untersuchte:<sup>5</sup> 1) ob der oberherr nit ain seer armer geitziger tyrann sey oder ain vertronckner, verspült oder verhuret streissgüetlin oder unzeitiger kriegler; 2) ob seinrãth, amptleut, hofgsind, richter sollich leutains tails wãren; 3) ob münch oder pfaffen daselbst, den schein grösser hailigkait zu erlangen, new wal-farten begierig aufzurichten; 4) ob nit etlich underthan, so tief hinder den Juden stecken, wa sie müessten bezalen, so müessten sie entlauffen; 5) ob nit zauberer,

<sup>1</sup> Eck Q 3 r. <sup>2</sup> Eck R 4 r. <sup>3</sup> Strack, Der Blutbergglaube, (4. Aufl.) S. 120—21. <sup>4</sup> Eck Z 3 r. <sup>5</sup> Eck a r.

teufelbeschwerer oder schatzgraber an dem ort **seien** : die ermorden die kindlein, das sie ihr zauberey und gspenst mit treiben; 6) ob nit das kind möcht ongerfd ertödt sein: und sie hettens nit dürfen sagen, sonder also zugericht, darmit die Juden verzickt wurden; 7) ob nit vater und muter das kind verwarlosst, das an ain messer gefallen, ertruncken etc. und das sie sollich schand von ihn lainten, das sie das kind also zurichten, darmit der verdacht auf die Juden käm'.

Diese Aufsehen erregende Verteidigungsschrift wurde dem Ingolstädter Professor Johann Eck zur Beurteilung übergeben. Er verfasste eine umfangreiche Gegenschrift, die bald darauf unter dem Titel: 'Ains Judenbüechlins verlegung: darin ain Christ/ gantzer Christenhait zu schmach/ will es geschehe den Juden unrecht in bezichtigung der Christen kinder mordt. Durch Doctor Joh. Ecken zu Ingoldstat. Hierin findst auch vil histori/ was üfels vnd büeberey die Juden in allem teütschen land/ vnd andern künigreichen gestift haben. Gedruckt <sup>1</sup> zu Ingoldstat durch Alexander Weissenhorn, MDXXXI' veröffentlicht wurde. In seiner wüsten Schimpfmanier führte er aus: Wenn der lutherische Prädikant der Obrigkeit vorwerfe,

<sup>1</sup> A — Z (mit Auslassung von U und W) und a zu je 4 Bll., im Ganzen 96 Bll. = 192 S. Wiedemann, Johann Eck, S. 636—38. Ich benutze das Exemplar der Berliner Kgl. Bibliothek De 2828 ex Bibliotheca Henr. Jos. Floss.

dass sie den Juden Unrecht thue, so sei dies ein Hohn und Spott auf den christlichen Glauben. Der Verteidiger der Juden sei 'ein Zungenverkäufer, Märchenträger, Plauderer und Schwätzer, ein ungelehrter Wäscher, unseliges Lästernaul, ein mit Geld erkaufter Judenschützer, ein Judenvater, Mameluck, ein verruchter Schänder der Christenheit, ein Spitzbube, der die Christenheit schände und aus dem der Teufel rede' etc. Alle Anklagen wegen Kindermordes, die je gegen die Juden erhoben wurden, sind für Eck erwiesen. Die Juden seien tückisch, falsch, meineidig, diebisch, rachsüchtig, blutgierig, verräterisch, mörderisch, ein gotteslästerliches Volk. Trotz dem Verbote, Blut zu vergiessen, hätten sie nach den Berichten des alten und neuen Testaments zahlreiche Morde begangen. Die Christen seien ihnen verhasst und würden von ihnen täglich im Gebete verflucht. Das Blut brauchten sie für ihre Priester, ihre Kinder und ihren Blutfluss, an dem sie wegen der Kreuzigung Christi litten. Nach der Türkei werde das Blut getrocknet und pulverisiert geschickt, es bekomme nicht jeder eine Blutwurst, wenige Tropfen genügten. Nicht damit zufrieden, seinen Gegner widerlegt zu haben, stellte Eck sodann alles Böse zusammen, was je den Juden nachgesagt wurde, zeigte, zu welchem Verderben diese überhaupt

gereichten, und ermahnte,<sup>7</sup> die kanonischen Beschränkungen der Juden streng zu handhaben und durch weitere Verbote zu vermehren.

Die von Eck bekämpfte Verteidigungsschrift war bisher nur aus den von ihm mitgeteilten Auszügen bekannt. Selbst in dieser Verstümmelung war sie ein Zeugnis der Wahrheit und Gerechtigkeit, dessen mahnende Stimme nicht erstickt werden konnte. Um so lebhafter machte sich der Wunsch geltend, die Kundgebung des christlichen Verteidigers im Wortlaute kennen zu lernen. Doch das 'Judenbüchlein' wurde vergebens gesucht, es schien im Strome der Jahrhunderte untergegangen zu sein.<sup>1</sup> Selbst da, wo man es noch am ehesten vorzufinden erwarten durfte, in der Bibliothek Johann Ecks, die der Münchener Universitätsbibliothek einverleibt wurde, war die Nachforschung vergeblich. Doch eine gütige Vorsehung wachte darüber, dass wenigstens ein Exemplar sich erhielt und gerade im Ausgange des 19. Jahrhunderts zum Vorschein kam, da nicht nur der literarische Feldzug gegen die jüdischen Blutmorde lauter als je tobt, sondern sich sogar vor das

<sup>1</sup> Graetz, Gesch. d. Juden IX 8, 309 Anm. 1: 'Diese Schrift ist wohl untergegangen'. L. Geiger in Ztschr. f. d. Gesch. d. Juden in Dtschl. II, 328 Anm. 2: 'Auch erneute Nachforschungen haben bisher nur ein negatives Resultat ergeben. Es wäre von der höchsten Wichtigkeit, diese Schrift zu finden'. Ich selber suchte den Druck seit 1885 in deutschen, österreichischen und italienischen Bibliotheken vergebens.

Forum der modernen Gerichtshöfe die wahnwitzige Verleumdung wagt, welche einer nunmehr anerkannten Religionsgemeinschaft das Brandmal der religiösen Morde aufdrücken will. Vor kurzem<sup>1</sup> erwarb ich die gesuchte Druckschrift von einem Hamburger Buchhändler, der sie ohne Kenntnis ihres Wertes in Leipzig auf einer Bücherauktion erstanden hatte. Obgleich der Katalog nur den anonymen Titel und als Druckjahr ca. 1520 angab, war es für mich vom ersten Augenblick an ausser allem Zweifel, dass der wertvolle Schatz aus dem Jahre 1540 vorliege. Eine telegraphische Bestellung, eine vor Aufregung schlaflos verbrachte Nacht — und am anderen Morgen sass ich, vom Schauer des geschichtlichen Momentes erfasst und glühend vom innigen Dankgefühl gegen den göttlichen Regierer der Geschicke, vor den kleinen Blättchen, die in trüber Zeit für Juden und Judentum eintraten und nun, durch Gottes Fürsorge erhalten, von neuem in trüber Zeit ihre Stimme erheben sollten für Licht und Aufklärung.

Eck's Citierung 'Judenbüchlein' ist nur eine verächtliche Bezeichnung. Der Titel lautet vielmehr: 'Ob es war vnd glaublich sey/ dass die Juden der Christen kinder heimlich erwürgen/ vnd jr blut ge-

<sup>1</sup> Bereits erwähnt in meiner anonymen Schrift 'Die päpstlichen Bullen über die Blutbeschuldigung' (Berlin 1893), S. 98—99 Anm. 5.

brauchen/ ein treffenliche schrift/ auff eines yeden vrteyl gestellt. Wer menschen blut vergeusst, des blut sol ouch vergossen werden'. Es sind im ganzen drei Bogen Klein-Oktav=24 Bll. mit 6,8 cm. Druckbreite, die beiden ersten Bogen mit 31 Zeilen incl. Verweisungswort, Druckhöhe 11,8 cm., der dritte Bogen mit 30 Zeilen (die letzte Seite mit 29 Zeilen), Druckhöhe 11,5 cm., foliiert a bis c zu je 8 Bll. und zwar derart, dass immer nur die ersten fünf Blätter eines Bogens bezeichnet sind. Die Rückseite des Titelblattes und die beiden letzten Blätter des dritten Bogens sind unbedruckt. Name des Verfassers, sowie Angabe der Druckerei, des Druckortes und des Druckjahres fehlen.

Die Darstellung hat die Form eines Briefes, beginnt 'Gnad, frid vnd barmhertzigkeit von got dem vatter vnd vnserm herren Jesu Christo/ sambt meinen willigen diensten zuuor. Erber, Achtbar, Gunstiger, lieber herr vnd fründt' und schliesst 'Geben zu N. etc.' Der Adressat hat dem Verfasser eine Flugschrift<sup>1</sup> über den Pösinger Prozess v. J. 1529 zugesandt und ihn aufgefordert, ihm seine Meinung über diesen

<sup>1</sup> Mir liegen zwei Ausgaben dieser Prozessnachricht 'Ain erschrockenlich Geschicht vnd Mordt, so von den Juden zu Pösing . . . begangen' vor, eine von 6 Bll. aus der Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums zu Budapest und eine zweite von 4 Bll. aus der Münchener Universitätsbibliothek (Sammelband Jus 4937).

Prozess, wie überhaupt über die Blutbeschuldigung, der Juden im allgemeinen mitzuteilen. Der Verfasser hält es für seine Christenpflicht, die Bitte zu erfüllen und seine Meinung, dass den Juden mit der Blutbeschuldigung Unrecht geschehe, ausführlich zu begründen. Er thut dies, wie wir schon aus Eck wissen, mit Angabe von 20 Beweisen, fügt diesen eine Besprechung des Pösinger Falles in 12 Punkten hinzu und schliesst mit 7 Hinweisen, wo die eigentlichen Mörder zu suchen seien. Die Ausführungen waren zunächst nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. Der Verfasser sagt selber in der Einleitung, dass er sich frei ausspreche, weil er ja 'nicht offenlich an yederman' schreibe, sondern nur an den Adressaten, und dass dieser die Schrift 'in gehaim behalten' solle, wenn 'sie zur sache nicht dienstlich/ oder yemand beschwerlich/ vnd ergerlich' oder für den Verfasser nachteilig zu sein scheine. Der Adressat hat indessen den Wert des abgegebenen Gutachtens richtig eingeschätzt und es, sicherlich mit Einwilligung des Verfassers, zum Druck befördert. Nur der Name des Adressaten und des Verfassers blieb fort, und der Wohnort des letzteren wurde durch N. — nicht etwa gleich Nürnberg, sondern gleich X — wiedergegeben. Im April 1540 brachten die beiden Sulzbacher Juden das 'truckts büchlin, von ainem Christen geticht' nach Eichstätt mit.



Wann ist das Gutachten geschrieben worden? Die Beantwortung dieser Frage hängt davon ab, ob man die Abfassung mit dem Sappfelder Vorfall in Verbindung bringt. Der Knabe verschwand am 14. März und wurde am 2. April aufgefunden. Das Erscheinen der Sulzbacher Juden ist in die Zeit zwischen 2. und 17. April zu setzen, da nach Verlauf von fünf Wochen<sup>1</sup> die Leiche zu bluten begann. Es kann als ausgeschlossen gelten, dass Abfassung und Drucklegung in den wenigen Tagen des April erfolgten. Beides müsste vielmehr bald nach dem 14. März und dem Auftreten der Blutbeschuldigung begonnen und und schnell zu Ende geführt worden sein. In diesem Falle liegt es nahe, an den lutherisch gesinnten Pfalzgrafen Ottheinrich von Neuburg, dem Titting gehörte und der als 'Judenschützer' galt — er lehnte nach dem Verschwinden des Knaben Mitte März eine Durchsuchung der Tittinger Judenhäuser ab — als an denjenigen zu denken, der Abgabe und Druck des Gutachten veranlasste. Dann wäre Ottheinrich der 'erbare, achtbare, günstige, liebe Herr und Freund'<sup>2</sup>, der sich an den Verfasser der Verteidigungsschrift<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Raderus S. 180. Crammer S. 245. Die Quelle für die Nachricht ist 'Ein Lied von den Juden und einem Kind' (Basel 1563) in der Züricher Stadtbibliothek, Sammelband 281 u.  
<sup>2</sup> Im anonymen Druck musste naturgemäss die Anrede an den Herzog beseitigt werden. <sup>3</sup> Im Sommer 1542 kam Andreas Osiander (siehe weiter) zur Einführung der Reformation nach Neuburg: Möller, Andreas Osiander S. 247.

wandte und ihm die Pösinger 'neuen Zeitungen' übersandte. Wenn er hierbei den Sappenfelder Vorfall nicht erwähnte, — denn dieser wird in der Verteidigungsschrift mit keinem Worte berührt — so mochte er davon absehen, weil bis dahin noch nicht einmal die Leiche aufgefunden worden war und die Juden nur von der Volksstimme als Thäter bezeichnet wurden. Dies alles, vorausgesetzt dass Abfassung und Druck erst 1540 erfolgten. Steht dagegen die Abfassung mit dem Sappenfelder Vorfall in keinem Zusammenhang, so ist entweder möglich, dass damals nur die Drucklegung erfolgte, die Niederschrift aber der Zeit bald nach 1529 angehört, oder dass weder Abfassung noch Druck in das Jahr 1540 fallen, vielmehr beide zur Zeit des Sappenfelder Vorfalles schon vorhanden waren.

Sind wir somit hinsichtlich des Zeitpunktes der Veröffentlichung bisher ohne jede Nachricht, so können wir uns über den Verfasser etwas besser orientieren. Dass die Verteidigungsschrift von einem lutherischen Geistlichen herrührt, ist aus dem Büchlein selber wie aus Eck's Widerlegung klar ersichtlich. Unter den lutherischen Geistlichen aber in der Gegend von Sulzbach kommt nur einer in Betracht, der die genügende Kenntnis von Juden und Judentum hatte: der Nürnberger Reformator und Prediger von St.

Lorenz Andreas Osiander (seit 1520 in Nürnberg, gest. 1552). Wenige konnten sich mit ihm in der Kenntnis des Hebräischen messen.<sup>1</sup> Osianders erstes Werk war 1522 eine nach dem hebräischen Urtexte und der Septuaginta verbesserte Ausgabe der Vulgata. Von seinen Gegnern wurde er als Jude, als hebräischer Rabbi verschrien. Seine Beschäftigung mit dem Hebräischen rührte aus der Ingolstädter Studienzeit her, wo er bei Johann Böschenstein die hebräischen Psalmen hörte; an ihn hat Böschenstein später einen Sendbrief gerichtet, in welchem er sich gegen den Verdacht, von Juden abzustammen, verteidigt.<sup>2</sup> Seit 1529 beschäftigte sich Osiander mit dem Rabbinischen. Sein Lehrer war der jüdische Schulmeister Wöllflein in Schnaittach (zwischen Nürnberg und Sulzbach). Am 17. Februar 1529 gab der Nürnberger Rat die Erlaubnis<sup>3</sup>, dass Wöllflein zu Osiander nach Nürnberg komme, um diesem 'Chaldäisch' zu lehren. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, dass Osiander von dem Unterrichte mehr profitierte als die Kenntnis der 'babylonischen oder chaldaischen

<sup>1</sup> Möller S. 5—7.    <sup>2</sup> Möller S. 525, Anm. 14.

<sup>3</sup> (Will) Histor. dipl. Magazin f. d. Vaterland u. d. angrenz. Gegenden Bd. I, Drittes Stück (Nürnberg 1780), S. 346. Möller S. 153, 534 Anm. 97. Osianders Gesuch vom 20. Jan. 1529 ist bei Strobel, Nachricht v. d. Leben u. d. Schriften Veit Dietrichs (Altdorf u. Nbg. 1772), S. 108—11 abgedruckt. Würfel, Histor. Nachrichten von d. Judengemeinde in Nürnberg, S. 96—97, Möller S. 152—53.

Sprache, welche sie Targune<sup>1</sup> nennen'. Osiander hatte, wie er in seinem Gesuche an den Rat sagte, alle guten jüdischen Bücher, die er bekommen konnte, an sich gebracht und wollte sie näher kennen lernen. Schwerlich ist dieser im Jahre des Pösinger Prozesses bei einem jüdischen Gelehrten genommene Unterricht ohne Einfluss auf Osianders späteres Gutachten geblieben. Auch getaufte Juden<sup>2</sup> konnte Osiander über ihr Wissen vom Ritualmord befragen. Wiederholt hat er solche durch Unterricht zur Taufe vorbereitet.<sup>3</sup> Nach alledem ist er wohl der Mann, von dem gesagt werden konnte, dass er der Juden Sprache, Gesetz und Sitten kundig war. Freilich passt auf ihn nicht die Annahme<sup>4</sup>, dass er lange Zeit mit den Juden zusammengewohnt habe. Wenigstens für Nürnberg nicht, wo seit 1499 keine Juden mehr ansässig waren. Doch mochte sich der Anfragende im guten Glauben befunden haben. Osiander weist selber die ihm zugemuteten Kenntnisse zurück: 'Wiewol ich nun wol weiss/ das sich eür E. Achtberkait in disen stücken/

<sup>1</sup> So mit n statt richtig mit m.

<sup>2</sup> Böschenstein, der nach 1525 längere Zeit in Nürnberg lebte (gest. 1540 in Nördlingen), bestritt sein früheres Judentum. Siehe jedoch Perles, Beiträge z. Gesch. d. hebr. und aram. Studien, S. 27 und Steinschneider in Ztschr. f. d. Gesch. d. Juden in Dtschl. I, 283—84.

<sup>3</sup> 1525: Nürnberger Kreisarchiv S. II 51|2 I nr. 1113; 1536: Möller S. 204.

<sup>4</sup> 'synteinmal ich . . . . mit den Juden verwonet und ihrer sprach . . . . kündig sein sol.'

vil mer verstands vnd wissens zu mir versicht/ dann ich bey mir selbs kan finden.' Sein Gegner Eck lässt die Frage nach dem Verfasser des Judenbüchleins offen. Bl. D 4 r sagt er: 'Wolan/ es sei Hosander oder ain ander Luterischer verfierer'. Einige Jahre später wird aber Osiander bereits ohne Einschränkung als der Verteidiger der Juden genannt. In der Streitschrift 'Grüntliche anzeigung, was die Theologen des Churfürstenthumbs der Marck zu Brandenburgk von der Christlichen Euangelischen Lehr halten, lerhen vnnnd bekennen' (Frankfurt a. O. 1552) heisst es von ihm Bl. O 3 v: 'Vnd ragen jme die teuffels Jüdenfusse herfur/ wie er sich auch in dem briffe an den Rabbi zu Venedig<sup>1</sup> allerley vornemen lesset/ Bey welchem Rabbi er sich vber doctor Luthers Schamhamphoras radts erholet/ vber den hohen schweren worten/ die nicht jederman vorstehet/ wenn er schon die Hebreischen sprache wolvorstehet. Desgleichen im Büchlein/ da er die Juden höchlich entschuldiget/ das sie zu jren mysterijs vnd heimlichen sachen keins Christenbluts bedürffen/ Vnd in summa/ es ist vnd bleibt/ wie das sprichwort laut/ Art lesset von art nicht/ die katze lesset jres mausens nicht/ Er ist ein Jüde gewest/ er ist ein Jüde/ vnd bleibt ein Jüde.'

<sup>1</sup> Elia Levita: Strobel S. 107—13. Möller S. 561.

Es ist das Verdienst dieses 'Juden', als erster auf christlicher Seite gegen die Blutbeschuldigung der Juden literarisch aufgetreten zu sein und an der Hand des ihm bekannten Materials die Ungerechtigkeit und Lügenhaftigkeit des Pösinger Prozesses gezeigt zu haben. Ungemein wichtig ist auch seine Mitteilung, dass in dem 1476—80 zu Regensburg geführten Blutprozesse<sup>1</sup>, der auf den 'Geständnissen' des Trientiner Täufelings Wolfgang<sup>2</sup> beruhte, die kaiserlichen Kommissare feststellten, der in erster Reihe beschuldigte Josel sei 1468 zur Zeit, da er den Kindermord in Regensburg begangen haben sollte, bei denselben Kommissaren in Landshut gewesen. Osianders Hauptverdienst aber liegt darin, dass er, wie er bereits beim Pösinger Prozesse andeutete, zum Schlusse seines Büchleins es klar ausspricht, dass bei Blutanklagen gegen die Juden die Mörder unter den Christen zu suchen seien. Welcher Freimut und Gerechtigkeitssinn gehörte zu einer solchen Erklärung in einer Zeit, da man das Blödsinnigste den Juden andichtete und selbst ein Luther<sup>3</sup> die 'tollen Hunde' in die Ställe wies!

Gerade 350 Jahre nach ihrer ersten Veröffentlichung

<sup>1</sup> Gemeiner, Regensburgische Chronik III, 567—72, 581, 641.

<sup>2</sup> Wiener Hofbibliothek Cod. lat. nr. 5360, f. 229—32.

<sup>3</sup> In seinem Buche 'Von den Juden und ihren Lügen', geschrieben 1542, veröffentlicht 1543.

gelangt die Schrift Osianders von neuem zum Druck. Breite und Höhe der ersten Ausgabe sind möglichst nachgeahmt, an Stelle der deutschen Typen mussten wegen der übersetzten Vokale lateinische verwandt werden. Die wenigen Druckfehler<sup>1</sup> sind stehen geblieben, sie stören nicht die Lektüre.

Meine innigsten Wünsche begleiten das Büchlein hinaus in's Leben. Wie es mir eine Erquickung in trüben Stunden war, so möge es überall, wohin es seinen Weg findet, Freude wecken und die Hoffnung auf den fortschreitenden Sieg der Erkenntnis und Wahrheit festigen.

KIEL, im Oktober 1893.

St.

---

<sup>1</sup> S. 9 Z. 1 hat Osiander tes statt gottes, S. 12 Z. 1 injrem statt in jrem, S. 16 Z. 20 halben st. haben, S. 30 Z. 20 vierzehendert st. vierzehenhvndert, S. 35 Z. 1 vnd Vnd st. vnd, S. 37 Z. 3 eiu st. ein, S. 38 Z. 3 zvm st. zum, S. 40 Z. 22 geholssen st. geholfen, S. 41 Z. 1 groffer st. grösser, S. 42 Z. 15 gotförtig st. gotföchtig, S. 43 Z. 2 schatzgraher st. schatzgräber. — Leider habe ich selber bei der Correctur einige Druckfehler übersehen. S. 10 Z. 5 lies geliten st. gelitten, S. 12 Z. 3 freuntlich st. freundlichst, S. 17 Z. 4 gut st. gut, S. 17 Z. 17 bleyben st. bleiben, S. 34 Z. 17 gibt st. giebt, S. 41 Z. 1 sey st. sei.

**Ob es war vn̄ glau  
blich sey/ daß die Juden der Chri  
sten kinder heymlich erwürgen/ vnd jr blut  
gebrauchen/ ein treffenliche schrift/  
auff eines yeden vrteyl gestellt.**

**Wer menschen blut vergenß/ des  
blut sol ouch vergossen werde.**





**G**Nad frid vnd barmhertzigkeit vō got dem  
 vatter vnd vnserm herren Jesu Christo /  
 sambt meinē willigē dienstē zuor. Erber Acht  
 bar Gunstiger lieber herr vnd fründt/ Ewr er-  
 bern Achtbarkeit schribē/ sambt dem ingeschlofs  
 nen büchlin/ von der grusamen geschicht/ so sich  
 vnter den Juden zu Pōsing in Hungern verloh-  
 fen haben sol/ hab ich empfangen/ vnd mit fleifs  
 alles sines inhalts vernomen. Wolt mich auch  
 solcher zūgeschickten newen zytungen/ gegē eür  
 E. Achtbarkait auff höchst bedancken/ wañ ich  
 nicht befünde/ dafs mir darbey ein solche bürde  
 wer vffgelegt/ die ich zu tragen vil zugerung vñ  
 zu schwach bin. Dañ ewer E. Achtbarkeit bitet  
 mich/ ia gepeut mir schier/ synteinmal ich etwo  
 vil vñ lange zeyt her mit den Juden verwonet/  
 vnd ihrer sprach/ gesetz/ vnd sittē kündig sein sol/  
 ich wölle doch nicht verpergen/ sonder mit allē  
 fleifs antzeigē/ was ich von solcher geschicht/ vñ  
 dañ von dem grund der gantzen sachen halt/ od'  
 wissens habē möge/ da man fūrgibt/ vnd saget/  
 die Juden müssen vnschuldiger Christē plūt ha-  
 ben/ vnd können on dasselbig nicht leben/ derhal-  
 ben sie an manigen orten der Christen kinder zū  
 sich gelockt/ heimlich erwürget/ vnnd das plūt  
 von inen genomen haben sollen/ vnd dañ/ auff ir  
 aigne bekantnus/ als man sagt/ darumb vom le-  
 ben zūm tod gerichtet sein worden. Wiewol ich  
 nun wol weiß/ das sich eür E. Achtberkait in di-  
 sen stücken/ vil mer verstands vnnd wissens zū

mir versicht/ daß ich bey mir selbs kan finden/ so  
 bewegt mich doch dasselb nicht so fast/ als/ das  
 ich bedenck/ wie gefarlich es ist/ in einer solchen  
 grossen wichtigen vnd schwären sachen/ die der  
 armen elenden Juden leib vnd leben/ der Rich-  
 ter vnd schöpffen/ so daruber geurtailt/ desglei-  
 chen/ der Obrigkeit/ in deren gepiete solchs ge-  
 schehen/ ehre vñ güts geruchte/ vñ der gantzen  
 gemainen Christenhait/ besonder lob vñ preyfs/  
 oder aber vnableschliche schand vñ spot/ daran  
 gelegen ist/ sich sollen vnd wöllen lassen hören/  
 ob die sach grund hab oder nicht. Daher ich bil-  
 lich möcht/ vnd mir offt fürgesetzt hab/ mich ge-  
 gen ewr E. Achtbarkait/ meins geringen ver-  
 stands/ vnd der sachen vnwissenhait halben zů  
 entschuldigē. Herwiderumb/ wañ ich bedenck/  
 das ewr erbere Achtbarkait/ nicht eben den ge-  
 wissen grund/ vnd beständige warhait/ deren ich  
 mich in diser sachē nicht rhūme/ sonder wo ich ye  
 nichts gewisses wisse/ allein mein gůt bedunckē  
 bey mir sücht/ vñ zůwissen begert. Vñ ich nicht  
 offenlich an yedermā/ sonder in geheim/ an euch  
 allein schreibe/ der jr mein schrift/ wo sie zur sa-  
 che nicht dienstlich/ oder yemand beschwerlich/  
 vñ ergerlich/ oder aber mir selbs nachtaylig sein  
 möcht/ wol kōndt/ vnd billich solt in geheim be-  
 halten vnd vntertrucken/ wie ich mich on das in  
 allweg versihe. So wurd ich widerumb kün/  
 vnd mütig/ vnd hab lust/ gegen ewr E. Achtbar-  
 kait/ mein maynūg zů entdecken/ ob jr villeicht  
 durch

durch mich bewegt/ etwo verursachē möcht/ das man der sachen ernstlich/ vnd mit allem fleyfs/ wie sie wol werdt ist/ nach suchet/ vnd den warn lautern grund an tag brächte/ damit nicht wir Christen für vñ für/ ob in diser sach recht gehandelt werde/ oder nicht/ zweyffeln müssen/ vnd da gegen die Juden sich mögen rhümen/ man thû jnen gewalt vnd vnrecht/ allain/ darumb/ das man füg vnd schein gewin/ jre güter an zügreyffen. Mich bedunckt auch/ ich sey das/ als ein Christ zûthun/ auffs höchst verpflichtet vnd schuldig/ so ferne/ das niemandt dardurch/ vnbilliger weyfs/ beschweret/ oder verunglimpffet werde/ Dañ sintemal/ der almechtig ewig got/ nicht allain den Juden/ durch Mosen/ vnd den Christen durch vnsern herrn Christum verpoten/ Du solt nicht tödten/ sonder auch der gantzen welt/ als bald nach der sindflufs/ das blût vergiessen/ ernstlich vntersagt/ vnd die straffe den vbertretern angezaygt hat/ nemlich/ wer menschen blût vergiesse/ des blût sol auch durch menschen vergossen werden. Im erstem bûch Mosi am .9. So ist es beydes gleich vnrecht/ es würg ein Christ ein Juden/ oder ein Jud ein Christen. Nun geschicht ye der eins gewisslich/ vñ dannocht darzû vber die mafs vnbilliger weyfs/ dann entweder die Juden erwürgen der Christen kinder/ auffs aller grewlichst/ oder aber die Christen erwürgē die Juden vnschuldigklich/ auffs aller schändlichst/ Welchs ein Christ nicht allein/ nicht thûn/

sonder auch/ weñ ers vō andern sicht oder merckt/  
 nicht stilschweygen/ noch darein bewilligen sol.  
 Darumb/ ob ich gleich mein stilschweygen/ so  
 ich bissher/ in diser sach gehalten hab/ wol ver-  
 antworten kan/ wil mir doch meines verstands/  
 weyter keins wegs gepürn/ sintemal ich ernst-  
 lich darumb gefragt/ vnd angesprochen wirdt/  
 darzû stil zûschweygen/ damit ich nicht vor Got  
 schuldig werde/ als der in diser vnbilligen mord  
 einen/ haimlich bewilligte/ vnd wolgefallen da-  
 ran hette/ die weyl ichs auffdecken vnd vnter-  
 kömē kōnde/ vnd das nicht thûn wōlte/ welchs  
 der heylig Paulus eben so grofs/ ja noch grōsser  
 achtet/ dañ wañ ich solches vbel selbs begienge.  
 Rom .i. Nun hab ich ja ein lange zeyt her/ offt  
 mit fleyfs vnd ernst der sachen nach gedacht/ vnd  
 gesucht/ dann es mich nicht wenig verwundert  
 hat/ das man etlich Juden/ vmb solcher that wil-  
 len solt richten/ vnd doch dargegen/ die andern  
 Juden/ so gar on allen scheuch/ vnter Fürsten  
 vnd herren/ als vnschedliche lewt solt gedulden/  
 vnd enthalten/ darzû/ das kain tauffter Jud nie  
 gefunden ist worden/ der etwas solchs/ von den  
 andern Juden hette anzaygt vnd aufgeben. Ich  
 hab aber nie nichts können findē/ erdencken noch  
 hören/ das mich beweget het/ solchem argwon  
 vnd bezichtigung zûglauben/ sonder habe dar-  
 gegen/ so vil vmbstend vnd vrsach gefunden/  
 das ich für mich (doch yederman on nachteyl)  
 gantzlich halt/ vnd gewifs bin/ es geschehe den  
 Juden

Juden/ in disem fall/ vnrecht. Doch wil ich die  
 Obrigkeit auch entschuldigt haben/ daß es wol  
 möglich ist/ wo solcher argwon auff die Juden  
 gelegt wirt/ vnd sie es aufs klainmütigkeit jrer  
 verzagten hertzen vnd grosser marter bekennen/  
 das die Obrigkeit betrogen werde/ vnd gantz  
 vnd gar nicht anders wisse/ dann sie seyen schul-  
 dig. Mich aber bewegt/ solch jr erzwungen be-  
 kantnis aufs vil vrsachen gar nichts/ fürnemlich  
 aber darumb/ das es weder mit der warheit/  
 noch mit sich selbs einhellig ist/ wie ich hernach  
 wil anzeygen/ sonder bleyb auff meiner mainüg/  
 vñ zweyfel nicht/ es sey kein grund in der sachen/  
 vnd das aufs vil umbstenden vnd vrsachen/ die  
 ich ewr E. Achtbarkeit nacheinander auff s ein-  
 feltigst anzeygen vnd erzelen wil.

Zum ersten/ so ist es ye wider jr aygen gesetz/  
 das nicht sie selbs gedichtet/ sonder von dem al-  
 mechtigen Got selbs empfangen/ angenomen/  
 vnd zûhalten sich bewilligt vnd verpflichtet ha-  
 ben/ dann es ist geschriben/ im ersten bûch Mose  
 am .9. Wer menschen blût vergeust/ des blût sol  
 auch durch menschen vergossen werdē/ daß Got  
 hat den menschen zû seinem bild gemacht. Item  
 im andern/ am .20. vnd im fünfftem/ am .5. Du  
 solt nicht tödten. Darzû so ist eyn scharffe straff  
 darauff gesetzt/ nemlich/ das wer blût vergeust/  
 des blût sol wider vergossen werdē/ vñ sol darzû  
 vor Got verflûcht seyn/ wie im .27. capitel des  
 letzten bûchs Mose geschriebē ist/ Verflûcht sey/

wer nicht alle wort des gesetzs auffricht/ das er  
 darnach thûe. Vnd alles volck sol sagen/ Amen.  
 Darzû ist das gantz gesetz/ vnd alle schrift/ vol  
 exempel/ wie das blût vergiessen allweg hart  
 vnd ernstlich gestrafft ist worden. Also das alle  
 propheten die künfftigen straff vnd vnglück/ am  
 allermeysten vmb des vergossenen blûts willen  
 troen vnd ansagen/ wie man liset im .55. Psalm.  
 In sprûchen Salomonis am .1. vnd .6. Esaie am  
 1. vñ .59. Jeremie am .2. Ezechielis am .7. 9. 16.  
 22. 23. vñ .24. Osee am .1. vñ .4. Johelis am .3.  
 vnd Micheas am .7. capiteln. So dörffen sie  
 auch nicht hoffen/ das es verborgē vnd heymlich  
 bleybe/ dann das blût schryet von der erde zû  
 Got/ wie geschriben ist im ersten bûch Mose am  
 4. So lefst es dan Got nicht er bringts an tag/  
 wie geschrieben ist am .9. Ich wil ewr blût von  
 allen thieren fordern/ vnd wil die sele des men-  
 schen fordern/ von des menschen hend/ eins yeg-  
 klichen seel von des andern hende. Daher offen-  
 bar ist/ das wer blût vergeust/ on recht/ ist bey  
 Got verflûcht/ bey der welt des tods schuldig/  
 vñ hat alles vnglück zûwarten/ vnd fürnemlich/  
 das Got das blût von seinen henden fordert/ vnd  
 nicht lefst verdeckt oder vngerochen bleybē/ das  
 wissen nun die Juden wol/ dann sie lesens alle  
 tag/ lernen vnd vben sich in jrem gesetz/ auffß  
 aller fleyszigst/ erfarns darzû in aller welt/ das  
 es also gehe/ wie angezeygt ist. Darumb nicht  
 glaublich ist/ das sie so mûtwilliglich/ wider  
 gottes

tes gepot faren/ vnd jr aygen verderben/ an leyb vnd seele/ an dem vnschuldigen blüt solten anrichten vnd verursachen.

Zum andern/ so ist jn nicht allein/ menschlich blüt züuergiessen verpoten/ sonder sie habē auch jre besondere gesetz vñ Ceremonien/ wie sie mit dem vnschedlichen blüt sollen handeln/ nemlich/ das sie kein blüt vberal dörffen essen/ wie geschriben ist/ im ersten büch Mose/ am .9. cap. Allein esset das fleysch mit dem blüt nicht etc. Sonder müssen das mit allem fleysf herauf lassen/ vñ zü scharrē/ wie das alles fleissig gepoten vñ geordnet ist/ im dritten büch Mosi am .17. Vñ im fünfften büch am .12. vnd .15. ca. Daher/ das blüt den Judengleich ein erschröcklich ding ist/ darab sie sich entsetzen. Es hat jnen auch got solche gepot darumb geben/ das sie am vihischen blüt/ sollen lernen/ vñ gewonen/ dass sie sich/ am vnschuldigē mēschen blüt/ nicht sollen vergreyffen. Dieweyl dan die offenlich that zeuget/ das die Juden/ die selbē gesetz vom blüt noch heutigs tags fleyszig halten/ vnd darumb mit den Christen kein fleisch essen/ sonder alles blut der thier vñ vōgel scheuen/ dasselbig begrabē/ vñ sprechē/ Gebenedeyet bistu Got ein kōnig der Welt/ der du uns hast gepoten zübedecken das blüt etc. So ist auch nicht glaublich/ das sie sich mit vnschuldigem blüt/ der kinder/ solten beflecken/ vnd gegen Got versündigen.

Zum dritten/ so ist das gepot nicht allein den  
a 5 Juden



Juden in schrifftten geben/ sonder es ist auch von natur allen mēschen in das hertz eingepflanzt/ das blūt vergiessen vnrecht vñ verpoten ist/ daß man findet kein volck auff erden/ so blind/ bey dem todschlagē gelobet oder gelitten werde/ vnd ob es schon war ist/ das man in etlichen landen menschen fleysch isset/ so würgen sie dannoch niemand er sey dann alt/ vnd gebe seinen willen gleich drein/ on was sie den feinde thūn/ darumb ob gleich die Juden in andern jren gesetzen nach lessig weren/ vnd die selben vergāssen/ vnd vn-fleysig hielten/ so können sie doch das/ vom blūt vergiessen/ gewissens halbē nicht vergessen noch verachten/ die weyl es in das hertz geschriben ist. So zeigt der heilig Paulus zun Römern am .2. fein an/ wie solchs gesetz im hertzen nicht feyre/ sonder vberzeuge die gewissen/ vnd klage sie an/ in jren aygē gedancken/ darumb abermals nicht glaublich ist/ das sie thūn solten wider jr aygen hertz und gewissen.

Zum vierden/ wann sie ja das natürlich/ vnd geschribē gesetz solten verachtē/ so kan niemand widersprechen/ sie wurden an dem geringsten an fahen/ oder ja/ so sie das grösset theten/ das kley-nest auch nicht vnterlassen. Nun ists ye grösser vnd grewlicher/ ein jungs vnschuldigs kindt zū erwürgen/ dann ein alts mensch/ wie das nicht allein der menschen sitten/ sonder auch der vnuer nünfftigen thier natur beweyset/ daß wo man in kriegs leufften schon grewlich würget/ schonet man

man doch gemeinklich/ der weyber vnd der kinder/ So schonen die wildē thier zūzeytē auch der kinder/ die sonst den menschen schaden zū fügen/ Wie dañ Romulus und Remus von einer wülfin geseuget sollen worden sein. Die weyl dann sonst von Juden/ kein mörderey gehōrt/ noch erfahren wirdt/ ist vil weniger zū glauben/ das sie disen vnnatürlichē vnd allgrewlichsten mordt begeen solten.

Zum fünfften/ ist auch noch hoch zūbewegen/ das die Juden ein ewigs leben glaubē/ vnd doch zū dem selben/ kein andern weg/ bekennen oder wissen/ dann fleysige haltung jres gesetzs/ wie Paulus allenthalben/ sonderlich zun Römern von jn anzeygt vnd zeuget/ dañ so den Christen/ die nicht durch werck/ sonder durch den glaubē/ die seligkeyt suchen/ solcher kinder mordt/ erschrōcklich vnd ein grewel ist/ wie vil mer wirdt es den Juden ein grewel seyn/ so es nicht allein wider jr gesetz ist/ sonder jnen auch verlust des ewigen lebens darauff stehet. Ich wil aber hie allein die ihenigē Christen gegen den Juden halten/ die allein den namen haben/ dann auch die selben/ vor solcher kinder mord erschrecken.

Zum sechsten/ so kan man kein argwon finden das sie das gegen den Christen/ als jren feinden/ vnd eines andern gläubens/ leychtlicher solten fürnemen/ dañ gegen andern leuten/ oder gegen jres gleichen/ dann Got hat jnen gepoten/ im letzten bûch Mosi am .23. sie sollen die Egypter  
nicht

nicht für gewel halten/ darumb das sie injrem land fremdding gewest sein. Sollen sie nun den Egyptern freundlichst seyn/ vnnnd nicht sawer ansehen/ in der landt sie gewest waren/ vnd nun nymer drin sein/ so sollen sye vil mer gegen den Christen freuntlich sein/ in deren landt sie vil lenger gewest/ vnd noch drin sein. Vnd sollen sie den Egyptern freundlich sein/ die abgöttisch warn/ vnd allerley grewl/ auch hund vñ katzen/ zwyfel vnd knoblauch für götter an beteten/ So sollen sie freylich vil mer den Christen freuntlich sein/ die nicht abgöttisch sein/ sonder den eynigen waren Got/ der hymel vnd erd beschaffen hat/ anbeten. Defsgleichen wurde jn für den könig Nabuchodonosor zûbiten beuohlen/ Jemie am .29. vnter dem sie gefangen waren/ der sie auch vom glauben zûdringē vnterstünd/ wie im propheten Daniel angezeygt ist. So sein sie gewifslich vil mer für die Christen zûbiten schuldig/ vnter denen sie ein miltere gefencknüs habē vñ des glaubens halbē vntrûbt bleiben. Darumb es bey mir abermal vnglaublich ist/ das sye gegen den Christen solch grofs mord sollen fürnemen.

Zum sibenden/ so sicht man augenscheinlich/ halt auch sie soltens selbs bekennē/ das der flûch vnd die straff yetzo vber sie im schwanck gehet/ den jnen Moses im letzten bûch/ am .27. .28. vñ 29. ca. vor gesagt hat. Da selbst spricht Moses vnterandern worten/ Got werde jn ein webends  
hertz

hertz geben/ das sie des lebēs nicht sicher seyen/  
 des morgens werden sagen/ wer gibt mir den  
 abent/ des abends/ wer gibt mir den morgen/ vor  
 grosser forcht jrer hertzen/ die sie schrecken wirt/  
 Welchs dañ warlich alles greyflich am tag ist/  
 Dañ kein kleinmütiger/ verzagter/ erschröckner  
 volck yetzo auff erden ist/ denn die Juden. Wer  
 kan nun glauben/ das die/ so jres aygen lebens/  
 kein stundt in jrem hertzen sicher sein/ solten ge-  
 dencken vnd trachten/ ander leut/ ja vnmündige  
 vnd vnschuldige kindlein zů ermorden?

Zum achten/ möcht yemandt sagen/ das sein  
 wol grosse vrsach/ die die Juden von solchem  
 mord billich solten abschrecken/ die weil sie aber  
 der kindlein blūt haben müssen/ vnd on dasselbe  
 nicht leben mögē/ so setzen sie die vrsach all auff  
 ein ort/ vnd folgen der not/ vnd nicht der gerecht-  
 tigkeyt. Darzů sag ich/ Lieber lafs vns doch hö-  
 ren/ warzů dörffen sie doch des blūts? oder was  
 nutz schaffen sie doch darmit? dann freylich nie-  
 mandt so gröblich vnrecht thūt/ er verhoffe dañ  
 ein nutz/ oder ein wollust dardurch zů erlangen/  
 Wiltu sagen/ sie salbē jrer Cohanim finger dar-  
 mit/ wie die von Pösing für geben/ so wil ich frö-  
 lich sagen/ Es ist ein greyfliche lügen/ dann sie  
 diser zeyt kein gesalbetē Cohan/ das ist/ kein prie-  
 ster mer haben. Sintemal alle werck vnd ampt/  
 so den priestern zů gehöreten/ ausserhalb des Ju-  
 dischen lands/ nicht allein vnnötig/ sonder auch  
 ernidergelegt vnd verpoten sein/ dann sie thüren  
 nicht

nicht opffern dann zů Jerusalem/ Darumb haben sie auch kein gesalbten Cohan/ dann zů Jerusalem. Vnd alle jre Rabi/ sein weder gesalbete noch vngesalbete Cohanim oder priester/ sonder nůr rechtsprechen. Vnd ob ye zůzeyten in jren Synagogen einer vor singt oder leeret/ so ist doch dasselb ein ampt/ das ein yeder/ nicht allein vngesalbt/ sonder auch/ ob er nicht vom staḿ Le ui ist/ wol thůn thar. Wie können sie dann nun/ mit den vnschuldigen kindlein blůt irem Cohan (den die von Pōsing in jrem ausschreyben/ Colman nennen) die finger bestreychen/ so kein Cohan mer vnter allen Juden ist/ so ferne sie in der gantzen welt zerstreuet sein. Es werdē wol alle Juden von staḿ Aharon Cohanim genennet vō der geburt wegen/ sie sein aber darumb nicht Cohanim im ampt/ dann sie werden nicht gewelet/ noch gesalbet/ vnd dōrfen kein priesterlich ampt thůn/ dann das sie das volck segenen/ Vnnd wann sie gleich ein Cohan hetten/ oder der das volck segnet/ ye ein Cohan heysen/ vnd sein solt/ was dōrfft er des blůts? kōnde er doch wol ein Cohan sein on das mōrderische blůt/ als wol als Aharon/ Dañ es ist nicht jn allein in der heyligē schrift/ sonder auch in jrem Thalmud verboten/ nemlich mit disen Worten. Ein Cohan/ der einen menschen erwūrget/ wann ers gleich nicht gernet/ vñ daruber pūfs thůt/ der sol sein hend nicht mer auffheben/ das ist/ das volck nicht mer segenen/ noch andere priesterliche ampttreyben/ Darumb

rumb/ das der herr spricht durch den propheten  
 Esaia am . 1. Ewr opffer wil ich nicht/ wañ jr eür  
 hend auffhebet/ so wil ich mein augen von euch  
 wendē/ wañ jr betet/ so wil ich euch nicht hõren/  
 dann ewre hend sein vol blûts. So nun Got die  
 priester/ wañ sie jr hend auffheben/ das volck zû  
 segnen/ weder sehen noch hõren wil/ darumb das  
 sie vol blûts sein/ warumb/ oder wie kõnten die  
 Juden so vnsinnig sein/ das sie jrem priester/ mit  
 vnschuldiger kinder blût/ die hend solten salben?  
 sie wurden ye Got damit nûr erzürnen/ darumb  
 dõrffen sie warlich des blûts darzû nicht. Wa-  
 rumb wolten sie dañ leyb vnd lebē/ ehr vnd gût/  
 in gefar setzen/ on alle not? wer kans doch glau-  
 ben? Wiltu aber sagen/ sie haben den blût flufs/  
 den kõnnen sie nicht verstellen/ dañ mit vnschul-  
 diger Christen kinder blût/ wie man an etlichen  
 andern orten fürgeben hat. So sag ich abermal/  
 es ist auch ein greyfliche lügen/ dann weyse mir  
 doch einen vnuerdechtigen Juden/ der den blût-  
 flufs habe? wie kõnden sie es verbergen? Sein  
 nicht oft Juden jar vnd tag gefangen gelegen/  
 wo hat man blût in jren klaydern/ vnd gelager  
 funden? kõnde man nicht noch heutigts tags/ on  
 sondern schaden und freuel die warheyte erfaren?  
 Lieber/ mache mich hie yemand zû einem lügner  
 vñ beweyse/ das die Juden alle gemein/ den blût  
 flufs leyden. Wiltu aber sagen/ Es seyen andere  
 kranckeyt vnd gebrechen/ damit sie Got gestrafft  
 hat/ die sie mit dem blût wendē. So sag ich/ das  
 ist in

ist in vil weg wider Gottes wort/ wider die natur/ vnd aller menschen vernunfft/ Dann wil sie got mit besondern kranckeyten straffen/ so strafft er sie mit kranckeyten die man nicht heylen kan/ wie er in den gemelten .27. 28. vnd 29. capiteln geredt hat. Kan man sie aber mit kinds blüt heylen/ so hat got falschlich gesagt/ man werds nicht heylen könnē. Da sey aber Got vor/ das ein recht geschafften Mensch solchs in sein gedancken kommen lafs. Vnd können sie durch den kinder mord/ der kranckeyt lofs werden/ vnd jr leben erredten/ wo bleybt dañ das Got durch den Daudid spricht im .55. Psalm/ die blütuergiesser vnd betrieger/ werden jr leben nicht auff halben teyl bringen? Item/ warumb sol der Christen kinder blüt so eben güt sein? darumb das es kinder sein? Ey so wirt der Türcken kinder blüt/ auch nütz sein/ dañ es sein ye auch kinder. Wañ ist es aber ye erhört/ das die Judē der Türcken kinder auch gewürgt halben? Ists aber darumb güt/ das sie im Christen glauben sein/ so wurde der alten leut blüt auch güt sein/ dañ sie sein auch im glauben/ wie dann/ das sie der alten blut nicht brauchen? so jr doch vil erwürgt werden/ vnd das blut den Juden leychtlich vñ on alle gefar zu gestellet möcht werden.

Zum neünden/ wann es ye war were/ das der kinder blut jn zu etwas dienet/ so können sie es doch in mancherley weg/on schand/ on schaden/ on straffe/ on sündt/ vnd on mord wol zuwegen bringē

bringen. Warumb wolten sie dann so greulich wider Got/ wider jr gesetz/ wider jr gewissen/ wider jr herschafft/ wider die gantzen Christenheyt/ wider jr leyb/ ehr/vñ gut sündigē/ die weyl sie es wol vbrig sein köndten? Ist es tiglich vō einem neün jārigen knaben/ wie der zu Pösing gewesen ist/ so köndte er freylich wol blut von jm lassen on schaden/ vnd on gefar eynicherley kranckeyt. So liessen sie die kinder auch wol bey leben bleyben. Es wölt dañ yemand so toll vnd tōricht sein/ vnd sagen/ das blut vberkeme sein krafft vnd tugent aller erst/ von dem mord. Wer wil aber solch teuffelisch gespenst glauben? die weyl es wider Gottes wort/ natur vnd alle vernunfft ist.

Zum zehenden/ wañ dem also were/ wie wölten die Juden bleiben/ die in den landen wonen/ da kein Christ ist. Nun ist ye offenbar/ vnd in der heyiligen schrifft bezeuget/ das sie in alle welt zer strewet worden sein/ können nun die selben des Christen bluts geraten/ so können freilich die vnter vns wonen/ desselben auch wol geraten. Es ist auch nichts/ das man für gibt/ sie schicken es weyt vberlandt/ dann wann es gleich alles war were/ was man von jn sagt/ so haben sie noch so vil Christen bluts nicht vberkummen/ das dem tausentisten vnter jnen im Römischen reich/ ein wenig daruon köndt werden/ was solten sie dañ in der Türckey haben? Wirdt es aber nur den reichen vnd mechtigē unter jnen/ so sag mir wer

b da



da kan/ was bricht den armen schlechten Juden/  
die es nicht können vberkommen? sein sie nicht ge  
sundt? sein sie nicht recht Juden? sein sie nicht  
menschen/ wie sie sein sollen?

Zum aylfften/ so ist es nicht möglich/ das sol  
che grausame handlung/ den Juden allen gefal  
len solt/ wañ sie gleich geschehe/ die weyl sie wi  
der Got/ natur/ gewissen/ vnd alle recht vnd bil  
ligkeit ist. Es wurd auch nicht felen/ jretlich/ wie  
wenig der möchte sein/ die würdē dabey abnemē  
vñ wol können ermessen/ das es nicht recht vmb  
sie stehe/ vnd jr gesetz vnd glaub müsse gebrech  
lich sein/ vnd dargegē vnser glaub recht/ die weil  
sie on Christen blut nicht lebē/ oder aber ja nicht  
wol oder recht leben möchten. Vnd wurden also  
Christen werdē/ vnd got vnd der warhey zu lob  
vnd zu ehren/ solche vrsach entdecken/ vnd beken  
nen. Das ist aber noch nie erhört wordē in aller  
welt/ darumb ist es auch nicht glaublich/ das es  
geschehe.

Zum zwelfften/ so sein die taufftē Juden/ hin  
vnd wider an mancherley orten/ in mancherley  
weg/ von geschickten gelerten vñ weysen leuten  
bespracht wordē/ vnd hat doch keiner nie bekant/  
das er etwas daruon wisse/ oder das er glaube/  
das es war sey. Nun werden nicht allein die Ju  
den getaufft/ die aufs gottes gnaden die warhey  
erkennen/ Sonder auch ye zuzeyten die/ so vn  
ter den Juden/ jrer misshandlung halben/ veracht/  
verstossen/ vnd verbannet sein. Nun hat ye kein  
teyl

teyl vrsach/ die sach zu verlaugnen/ wann etwas dran were/ Dañ die rechtglaubigen/ solten es ja Christo dem herrn zů ehren/ bekennen vñ öffnen/ damit die Christen gewarnet/ vnd weg gesucht wurdē/ das man solchs vbel vnterkeme. Die andern aber/ so aufs hafs der Juden/ Christen werden/ solten es freylich auch nich verschweygen/ von jren feynden vnd verfolgern/ Als dann der Pfefferkorn zů Cōln/ den Judē zů wider/ vil angezeygt vñ eröffnet hat/ obs alles war gewest/ oder nit/ ist hie nicht not anzůzeygen/ Het er aber von der kinder mord etwas gewüst/ wie were es jm vñ seinen Prediger münchē ein freud gewest das selb anzůzeygen/ vnd aller welt bekant zů machen. So acht ich den Erwürdigen vnd hochgelerten herren Doctor Paulum Riciū/ für den treffenlichsten rechtgeschaffesten man/ so in vil hundert jaren von Judischem geschlecht/ zum Christlichem glauben ist koñen/ den mōcht man auch darumb fragen/ zweyffel nicht/ ist etwas daran/ er waifs es/ vnd waifs ers/ er wurdts der Christenheyt zu gůt/ nicht verhalten/ bin aber vngezweyffelt/ man werde nicht solchs bey jm finden.

Zum dreyzehenden/ so bewegt mich hart/ das seind der geburt Christi bifs here/ zu keiner zeyt/ an keinem ort/ von disen kinder mord nichts gehōrt noch ye gedacht ist wordē/ bifs in dise letzten zwey oder drey hundert jar/ in denen münch vnd pfaffen allerley bůberey/ vnd betrug/ mit wal-

b 2 farten

farten/ vnd andern falschen wunderwercken/ angericht haben/ vnd als sie die Christen waydlich genarret/ geblendet/ vnd mit gewalt jn zu glauben gezwungen/ haben/ sie niemandt mer herter geforcht dann die Juden/ vber deren glauben sie nichts zu gebieten hetten/ dann jr gewissen hats jn gesagt/ das die Juden/ die on das nichts/ von vnsern menschen findlein halten/ nach gottes gesetz wurden vrteylen/ vnd jnen/ in das spil sehen/ wie sie dañ teglich erfahren haben/ das zur selben zeyt/ so vil das gesetz antrifft/ die Juden mer verstands/ in der schrift gehabt haben dann sie/ daher/ sie die Juden auffs höchst/ verfolgt/ verunglimpfft/ vnd verhafst gemacht haben/ bifs zu letzt/ sie jnen die bücher gar verbrennen wolten/ Aber Got hats nicht gestattet/ on zweyffel der Christenheit zu güt/ damit durch die hebraischen sprach/ die Christen wider zum rechtē verstand/ jres glaubens möchten kömen. Daher ist zubesorgen/ solche Judenfeindt/ haben/ das vnd der gleichen mer auff die Juden erdichtet vnd aufgeben/ dann sie wol so vngeschickt handeln auff disen tag/ auch gegen den Christen/ die sie Luterisch nennen/ wie alle welt wol sicht/ empfind/ vnd heymlich bewaynt/ Got wirdts aber zu seiner zeyt wol finden.

Zum vierzehenden/ so ist das ein gewisses gezeugnüs/ das solchs geschrey vnd bezichtigung nicht war ist. Das eben solcher kinder mord/ wol vor . 12 . hundert jarn/ den Christē auch felschlich auff

auff gelegt wurd/ von den hayden/ wie das klärlich anzeygt/ der aller eltest leerer Tertullianus in seinem Apologetico am .9. capitel. Dann haben es die hayden/ aufs eingeben des teufels/ der ein vater der lügen ist/ ein mal felschlich auff die Christen erdichtet/ So darff niemandt zweyfel/ es kombt dises geschrey vber die Juden heutigs tags auch aufs keiner andern werckstat/ zuuor/ die weyl es so gleich mit allen vmbstenden zu trifft/ das man aller ding desselbē mals die Christen zihe/ was man yetzo die Juden zeyhet/ wie ein yeder im Tertulliano sehen/ vnd weiter lesen mag.

Zum fünffzehenden/ so stīmet der Juden be-  
kantsnūfs nicht zusāmen/ ist auch nicht einhellig/  
vnd gleichförmig der natürlichen warhey/ vnd  
ist auch kein wunder/ Dann so man vnter den  
Christen gemeinklich findet/ das die vbeltheter/  
an der marter mer bekennen/ dann war ist/ wie  
wol man offt lieber sehe/ das sie vnschuldig dañ  
schuldig erfunden wurden/ vnd sie ja den trost  
habē/ wañ sie vnschuldig sein/ das man sie wider  
Got/ ehr vnd recht/ nicht gewalt werde anlegen/  
sonder sich fürchten vor Got/ vor dem Keyser/  
vnd anderer hohen Obrigkeit/ vor der freunds-  
schafft der gefangnen/ vñ endlich vor allen den/  
die es verstehn möchten/ das jn vnrecht geschehe.  
Wie vil weniger ist es wunder/ das die Juden/  
die Got/ mit einem blöden verzagten hertzen ge-  
plagt hat/ den yederman feindt ist/ der sich nie-

mandt an nimbt/ in deren straff vnd vnglück yederman ein freud hat/ an der grossen marter/ bekennen/ des sie nie gethan haben/ zuuor weyl sie gedunckt/ wie sie vnschuldig sein/ also wifs auch yederman jr vnschuld wol/ vnd man treybe nur sunst lauter gewalt vnd freuel/ sie zu würgen/ damit man jn jr güt mit füg mög nemen/ derhalbē sie kein hoffnung mer haben ledig zu werden/ Sonder gedencken nur/ wie sie auffs erst/ vnd leichtest/ vom leben zum todt kommen. Ich hab auch sie oft darum angeredt/ warumb sie so verzweyffelte leut seyen/ das sie durch jr falsche bekanntnüs/ sich selbs vmb leyb vnd leben bringen/ darzu die gantzen Judenschafft/ in einen solchen grewlichen verdacht setzen? So haben sie mir geantwort/ wañ ein Jud an der marter hang vnd der hencker vnd seine beystender nicht nach lassen wöllen/ bifs sie bekennen/ es sey gleich war oder nicht/ wie sie jm anderst thün sollen/ dan bekennen/ was man nur wölle/ Es sey genüg/ das Got jre peyniger also straff/ das sie die Juden nötten/ solche ding bekennen/ da ein yeder verstendiger/ von stundan kön ermessen/ das es erlogen sey. Als dan vor vil jaren zu Regenspurg bey sibenzehen Juden/ vñ darzu nur die tapffersten vnd reichsten/ auch genötigt sein worden zu bekennen/ das sie nie gethan hetten/ vnd als Keyserlicher maiestat Cōmissarien/ die vrgicht hettē verhört/ weren sie eingedenck gewest/ das der Juden einer/ nemlich Jossel Jud/ auff den tag/

an dem

an dem er den mord zu Regenspurg solt begangen haben/ vnwidersprechlich zu Landshut/ bey vnd vor denselben Cōmissarien in grossen tapfferen geschefften gewest war/ vnd het sich also gefunden/ das alles/ so die sibenzehen Juden bekant/ kein warheyt/ sonder eytel lauter erdroet/ vnd erzwungen gedicht gewest were/ der halben die von Regenspurg/ lang in des Keysers vngnadē gestandē/ vnd jn das schwerdt ein zeyt lang genomē/ vñ jn/ nach grosser mühe vñ bitt/ schwerlich wider worden wer. Also sey es auch mit den andern stucken/ die sie hin vnd wider bekant habē/ dañ das man sie nöttig zu bekennē/ sie nützen das blüt zu jrer kranckeyt oder blütflufs/ das lassen sie gern geschehen/ dann es offentlich am tag sey/ das sie solchen feel oder gebrechen nicht haben. So ists yetz in Ungern gleich auch also gangen/ man hat sie genöttigt zu bekennen/ sie bestreychen jren Cohan oder priester die finger mit dem blüt/ so doch alle gelerte vnd verstendige vnwidersprechlich müssen bekennē/ das sie kein Cohan mer haben. Man frage nun an allen denen orten/ da ye Juden/ vmb dises stucks willen seyen gericht worden/ so wirt man finden/ das an yedem ort/ ein besondere bekantnüs/ geschehen ist/ der keine mit der warheyt/ oder mit den andern vber ein stimmēt/ welchs eingewisses zeugnüs ist/ das kein grundt der warheyt in der gantzensachen ist. Essoll sich auch des niemandt wundern/ das die Judē bekennē/ das sie nie ge-

than haben/ Die weyl das ye zuzeyten auch die Christen thûn/ dann vil frūmer vnd Christlicher Fürsten/ herrn vnd Obrigkeyt/ sonderlich die vō Nûrnberg/ habens/ als ich hõr/ lange zeyt im brauch gehabt/ vnd noch/ das sie auff solche bekantnûfs nichts bawen/ wann sie es nicht sunst auch erfarn/ darumb sie offt weyt vnd breyt aufs schicken/ zu erkündigē/ ob jm also sey/ wie die gefangenen bekennen/ welchs sie on zweyffel wol wurdē vnterwegen lassen/ wañ sie nicht fûnden/ das vil vnwarheyt an der marter bekant wurde. Wer wolt aber aus dem allem nicht vernemen/ das es vn glaublich ist/ das die Juden solch vbel thûn solten.

Zum sechtzehenden/ wañ man gleich hoch bewiget den grossen langwrigē zorn Gottes vber die Juden/ der augēscheinlich vber sie gehet/ vñ wolt mainen/ es were ein besondere straff von got/ das die Judē solche ding thâten. So schickt es sich doch keines wegs/ dañ die straff Gottes/ wie hart sie ist/ so ist sie doch zur besserung/ nemlich/ das man Gottes zorn spûrn/ die sündt/ damit man jn verdient hat/ erkennē/ vñ sich zu got bekeren sol/ Es gefelt auch Got vbel/ wann er strafft/ das es nicht also zum endt hinaufs gehet/ wie er dann das beklaget/ durch den propheten Esaia am .9. capitel/ vnd spricht/ Das volck hat sich nicht bekeret/ zu dem der es schlûge. In diesem handel aber were das widerspil/ dañ durch solchs straffen vnd schlagen wurden die Juden  
nicht

nicht gelocket vnd geraytzt/ das sie sich zu Got bekereten/ sonder wurden durch den mord vnd blüt vergiessen/ nur ymmer ferner von Got in todt/ vnd in die helle gestossen. Nun ist es aber ye ein rechte gotslesterüg/ das man fur gibt/ got straff die Juden der massen/ das sie durch die selben straff/ zu mörden/ vnd vnschuldig blüt zu uergiessen/ verursacht vnd gedrungen werden/ darumb es abermals vnglaublich ist.

Zum sibenzehenden/ wañ Got gleich die Juden wölte so hart straffen/ so were doch das der wege nicht darzu/ dann in dem fall/ weren nicht die Juden/ sonder Christen gestrafft/ Dann wie könt Got ein grössere straff auff vns legen/ daß das er die Juden mitten vnter vns erwecket/ vñ gleich nötet/ das sie vns/ das allerliebste/ das wir auff erden haben/ nemlich vnser fleysch vñ blüt/ das ist vnser kinder/ vnd dannoch nur die söne/ zur zeyt da sie am allerholdseligsten sein/ vñ am meysten zuhertzen gehen/ solten stelen/ vñ ermörden? Glauben wir aber recht/ das wir einen gnedigen Got vnd vatter im hymel haben/ so dörfen wir nicht glauben/ das er ein solch vnglück vnd mörderey/ auff vnsern hals schicke/ Man möcht sonst gedencken/ Got were uns/ vor andern allen vólckern auff erdē sonderlich feind/ seintemal er die Juden gleich zwunge/ vnser kindt zu erwürgen/ Das ist aber nicht zu glauben.

b 5 Zum



Zum achtzehenden/ wañ es schon wider Gottes art vnd natur/ nicht were/ das er also straffet/ vnd wañ es gleich wider die Christen auch nicht were/ so wurde er dennocht die Juden nicht also straffen/ Dañ ob sie wol nach dem Euägelio feinde sein/ so sein sie doch nicht feinde nach der wal/ sonder geliebet vmb der väter willen/ als Paulus spricht/ zun Römern am . 11. capitel. Ja sie sein nicht allein zu lieben vmb der väter willen von denen Christus ist her kömen/ Sonder auch darumb/ das sie sich endtlich noch werden bekeren zu der warheyt/ wie der heylig Paulus zun Römern am . 9. 10. vnd . 11. capiteln/ geweltig anzeyget. Die weyl dann Got/ die Juden hat lassen anlauffen/ auff das durch jr anlauffen/ sein wort/ zu vns hayden keme/ vnd widerumb/ vns hayden/ darumb angenommen/ vnd mit erkantnüs der warheyt begabt hat/ auff das die Juden geraytzt/ vnd eyfferig gemacht wurden/ durch ein volck/ das etwo nicht ein volck war. So ist keins wegs zu glauben/ das er sie in solche mörderey verstosse/ dañ es ist einander vngleich vnd gantz widerwertig/ das Got sol begern/ das die Juden eyfferen sollen vmb jn/ vnd sie doch sol straffen/ und dahyn gebē/ das sie vnschuldig blūt/ zu jrer verdamnüß vergiessen müssen/ dañ das were zu gleich/ jres heyls begern/ vñ doch jr verdamnüß verursachen.

Zum neünzehenden/ so bewegt mich vber die mass hoch/ wie es dann billich einyeden frūnen Christen

Christen/ vnd gehorsamen vnterthanen bewegen sol/ das mer dann ein Babst/ vnd mer dann ein Keyser/ die sach vnter die hendt genomen/ vnd fleyssig erkündiget haben/ vnd haben doch kein grund nie gefunden/ Sonder dargegen ernstlich verpoten/ das man gegen den Juden/ wo sie sol cher ding beschuldigt werdē/ nichts thatlich für nemen sol/ vnersucht jr/ als der rechtē vnd hohen Obrigkeyt/ welcher priuilegien/ die Juden vil haben/ als sie sich rhūmen. Damit aber ewr Erbare Achtbarkeyt sehe/ das etwas daran sey/ schick ich euch hiemit ein Copey/ von der selben priuilegien eine/ vnd wo ewer Erbare Achtbarkeyt der selben mer wil sehen/ mag sie die selben bey den Juden suchen/ die werdens on zweyffel nicht verhalten/ sonder nur gern anzeygen.

Wir Friderich vō Gottes gnaden Rōmischer Keyser/ zu allen zeyten merer des Reichs/ zu Vn gern/ Dalmacien/ Croacien etc. Kōnig/ Hertzog zu Osterreych/ zu Steyr/ zu Kārnten/ vnd zu Crain/ Graff zu Tiroll etc. Entbieten allen vnd yegklichen/ Churfürsten/ Fürsten/ Geystlichen vnd weltlichē/ Prelaten/ Graffen/ Freyherren/ Rittern vnd Knechten/ Hauptleuten/ Ambtleuten/ Vōgten/ Pflegern/ Burgermeystern/ Richtern/ Rāthen/ Burgern vnd Gemeynen/ sambt allen vnsern/ vnd des Reichs vnterthanen/ vnd getrewen/ in was wirlden/ stānden/ oder wesens sie sein/ den diser vnser brieff/ oder glaublich Vidimus

dimus für kumbt/ gezeygt wirdt/ oder damit er-  
 mant werden/ vnser Gnad vnd alles güt. Erwir-  
 digen/ Hochgebornen/ Wolgebornen/ Edeln/ Er-  
 samen/ vnd liebe getrewen/ wir haben nemlich/  
 auff solch fürnemen/ so der Hochgeboren Karl/  
 Marggraffe zu Baden/ vnd Graffe zu Span-  
 haim/ vnser lieber Swager vnd Fürste/ an etli-  
 chen Juden (geschicht vñ handel halb/ die sie an  
 Christen mēschen sollen begangē haben) gethan/  
 deren er dann etliche gemartert/ vom leben zū  
 todt bracht/ vñ jn jr güt genomē hat/ an den yetz  
 genanten Marggraffen Karl/ vō dem vermeltē  
 seinem fürnemē zustehn/ auch an euch/ ob er das  
 nicht thete/ solchs nicht zu gestatten/ vnd vnser  
 Keyserlich gepot brieff aufs gehen lassen/ Wann  
 nun solche des benantē Marggraffen Karls für  
 genomene that/ als wir eygentlich bericht sein/  
 nicht aufs grund/ offenbar geschicht/ sonder aufs  
 vrsach/ verdencknüfs/ vnd argwon/ vnd schein/  
 als ob sie Christen blūt habē müssen/ vñ darauff  
 mißthat vnd vbel begangen haben/ daruber daß  
 mer dann ein/ vnser heyligiste vāter die Bābst/  
 durch hoch ersuchung der schrifft/ vnd rechtge-  
 lerten/ das solchs notturfft halbē nicht sein müß  
 erklerung gethan haben/ vnd solchs zu glauben  
 verbieten/ beschehen ist/ auch die gemaine Ju-  
 discheyt/ vns als Rōmischen Keyser/ von des  
 heyligen Reichs wegen/ on mittel allain vnd  
 niemands anders vnterworffen sein/ vnd zu ge-  
 hören/ hetten wir vns wol versehen/ als auch die  
 billichey

billicheyt auff jr tregt/ ob eynich vrsachen seines  
 fürnemens/ vnd nicht ander bewegnüß vorhanden  
 gewest weren/ das dann/ die/ billich an vns  
 gelangt/ vnd nicht also mit solcher eyl/ in vorbe-  
 rürter gestalt gehandelt sein/ wie wol jm noch  
 von solchem fürnemen zu stehen/ vnd derselben/  
 noch ander sach halben/ in krafft vnsers Keyser-  
 lichen beuelh/ ob er die von vns het/ vnd er sich  
 der hierinnen gebrauchet/ noch aufs sein selbs ge-  
 waltsam/ nach dem jm solchs zuthûn nicht ge-  
 purt/ nichts zu handeln noch zuthûn/ sonder die  
 sachen an vns langen/ vnd rechtfertigen zulassen  
 von vns ernstlich geschribē vnd geboten ist/ wer  
 den wir doch vber solchs/ seines fürnemens/ fer-  
 ner vnd gründlich vnterricht/ dardurch jm vnd  
 euch/ weyter zu schreyben/ vnd gebot zuthûn/ be-  
 wegt/ Auch jm darauff aber/ vnd bey schwerer  
 peen/ von solchem fürnemen zustehen/ die gefan-  
 genen Juden jrer gefencknüs ledig/ sie ferner on  
 angelangt/ vnd bey recht/ für vns/ bleyben zu-  
 lassen/ Auch jr genomen gût/ wider zukeren ge-  
 poten/ nach inhalt vnsers Kayserlichen brieffs/  
 daruber aufsggangen/ Darumb so empfelhen  
 wir euch/ von Rômischer Keyserlichen macht/  
 vnd darzu ein peen/ nemlich . 100. marck löttigs  
 golds/ vns die in vnser Keyserliche kañer on ab-  
 lessig zu bezalen/ ernstlich vnd festiglich gebie-  
 tend/ ob sich der yetz genant Marggraffe Karl/  
 den ehe gemelten vnsern Keyserlichen gepoten/  
 in vngheorsam erzeygen/ vnd er oder ander ye-  
 mand

mands/ die gemelte Judischeyt/ oder jr güt/ darüber/ solcher vorbetreffen sachen geschicht/ that vnd handel halb/ anzulangen vnterstünde/ vnd jr mit disem vnserm brieff angelangt/ vnd erfordert werden/ das jr dann die selben Juden/ von vnser vnd des heyligen reichs wegen/ dauor vnd zu recht für vns handthaben/ schützen vnd schirmen/ vnd nicht gestatten/ das sie/ noch jr güt/ defshalbe von yemandt/ in fürwern/ noch andern landen/ herschafften/ stetten/ mårckten/ dõrffern vnd gebieten/ angelangt/ oder beschwert werdē/ auch selbs nicht that in einig weyfs/ als lieb euch sey vnser vnd des Reichs schwere vngnad/ vnd die ob gemelten peen zu vermeyden/ daran thût jr vnser ernstlich maynung/ vnd wõllen das zu sambt der billigkeyt gegen euch gnediglich erkennen. Geben zu Volkenmarck/ mit vnserm Keyserlichen anhangenden Insigel besigelt/ am Freytag vor sant Johannes tag Sibenden/ nach Christi geburt vierzehendert vnd im .70. Vnser Reich des Rõmischen im .31. des Keyserthumbes im .19. vnd des Vngerischen im 12. jare.

Zum zweintzigsten/ so bewegt mich auch/ das die Juden in jrem Thalmud/ hyn vnd wider/ wann sie von gelt reden/ das gelt Dam nennen/ welches wort/ sunst von rechter aygenschafft/ in der bibel blût heysset. Vnd haben villeicht/ das gelt darumb dam/ das ist blût/ genennet/ das ein man on gelt/ eben ist wie ein leib on blût/  
wie

wie dann die Kriechen auch fast ein solch sprichwort haben. Nun ist es aber nicht ein yeden bekant/ der hebraische sprach kan/ das sie gelt/ dam heyssenn/ sonder nur den hochgelerten/ die im Thalmud wol bekant sein. Derhalben ich vermüte/ sie habē etwa ernstlich vnter einander gehandelt/ wie man gelt müßs haben/ vnd wo man das nemen sol/ mag also geschehē sein/ das einer hab gesagt/ wir müssen dam von den Christen zuwegen bringen/ vnd habe das etwo ein halb gelerter/ der Hebraischen sprach gehöret/ es sey gleich ein Jud/ oder ein Christ gewest/ vnd habe von blüt verstanden/ das doch sie von gelt geredet haben/ Vnd also ein böses gerucht vnd argwon angericht/ der ye lenger ye mer/ vmb sich gefressen/ vnd zu letzt leut gefunden habe/ die jnen zu jren bösen anschlegē haben wissen zu gebrauchen.

Dise vrsach vnd vmbstende/ Erber/ Achtbar/ günstiger lieber herr/ haben mich bewegt/ auch ehe dann ich dise newen zeytung/ von denen zu Pösing/ vernomen habe/ das ich nie hab können glauben/ das etwas an disem gerucht/ vnd argwon sey/ sonder alweg für fest vnd vngezweyfelt gehalten/ es geschehe den Juden in disem fall vnrecht/ ob sie es gleich in ander weg/ mit jren sünden wol verschulden/ das jnen Got solch vnglück auff lege/ Dasselb aber zu vrteylen gehöret Got allein zu/ dem wöllen wirs auch heym stellen.

Vber

Vber das alles aber hab ich noch vil mangels  
 vñ verdächtiger argwöniger stuck/ an der hand  
 lung zu Pösing/ Die wil ich ewr Erbarñ Acht-  
 barkeyt/ vertrewlich auch auff's kurtzest anzey-  
 gen/ zweiffel nicht/ jr/ als ein hochuerstendiger/  
 werdet die sach vil weyter bedencken.

Zum ersten/ lass ich mich nicht anfechten/ das  
 gerucht von dem einen Graffen zu Pösing/ wie  
 er ein tyrann sey/ vnd vormals/ einem kauffman/  
 sein weyb gebület/ den kauffman (als er sie da-  
 rumb gestrafft) gefangen/ vnd im gefencknüß  
 erfeulet/ sie aber noch heutigs tags/ nebē seinem  
 Eelichen gemahel/ zu einem kebsweib haben  
 sol/ dann ich wünsch von hertzen/ vnd wils auch  
 glauben/ das es nicht war sey. Das ist aber war/  
 vnd beweyfslich/ das er den Juden/ die bekant ha-  
 ben/ vnd auff die sie bekant haben/ ein mercklich  
 grosse summa schuldig ist/ Dann die selben Ju-  
 den sein vor den meysten teyl zu Ofen gesessen/  
 vnd als der Türck die Stat geplündert/ sein sie  
 daruon kömē/ vnd haben treffenlich grofs güt  
 mit jnen hynweg gebracht. Wiewol ich hiemit  
 gar nicht auff den Graffen argwonē wil/ das  
 er solchs vnglück den Juden zugericht hab/ son-  
 der allein einem yeden zu bedencken geben/ ob  
 das nicht ein vrsach hab mögen sein/ das er der  
 Juden anlegern dester liederlicher geglaubet  
 habe/ Dañ was wir gern sehen/ vnd seer begern/  
 das glauben wir auch gern/ wer wölt aber nicht  
 wün-

wünschen/ wañ er mer schuldig wer/ dañ er wol zu bezalen hette/ das seine schuldiger nyndert weren.

Zum andern/ So ist es vberaufs verdecktig/ das/ man als bald den andern tag/ nach dem die Juden gefangen worden sein/ ehe dann sie ichts bekant haben/ vmb zeugnüfs aufgeschickt hat/ gleich/ als wüsten sie vorhin/ was die Juden be kennen oder nicht bekennen würdē/ ja als wüsten sie/ das der handel also wurde hynaufs gehen/ das er nicht yederman recht ansehen/ vnd jnen zeugnüfs von nōtten sein wurde. Was das für ein gewissen anzeyge/ lafs ich die verstendigen vrteylen.

Zum dritten/ ist noch verdecktiger/ das sie als man bestendig anzeyget/ zu der Juden güt ge- griffen/ vnd es alles zu sich gerissen haben/ ehe dann die Juden ichts bekant haben.

Zum vierden/ ist vberaufs verdecktig/ das sie zeugnüfs suchen/ da sie jr nichts dōrffen/ vnd da sie jr am allermeysten dōrffen/ keine haben/ dann das ist die art vnd natur des teufels/ der ein va- ter der lügen ist/ wann er betriegen wil/ so treybt er vil wort/ wesens/ zeugens/ vnd beweysens/ da er sein nicht darff/ auff das man des stuckts nicht warnemen/ sonder vergessen sol/ da es zeugens am allermeysten bedōrfft/ Dann was können die von Prefsburg/ Tirna/ Wordperg/ vnd Moder/  
c anders



anders bezeugen/ dann das sie ein todts/ zersto-  
chens kindt haben gesehen/ Das hette man aber  
freylich on zeugnüfs auch wol glaubt. Wer aber  
das kindt erwürgt/ vñ zerstoichen hab/ das dörrft  
zeugens vnd beweysens/ da ist aber kein zeug/  
Es sey dann/ das die obgemelten botschaftten/ so  
güte nasen habē/ das sie schmecken können/ wañ  
man jnen ein todten leichnam fürlege/ wer jn er-  
mórdet hab/ das kan aber warlich ich nicht glau-  
ben.

Zum fünfften/ gibts nicht ein güt anzeygen/  
das man in einer solchen grossen sachen also eylt/  
das man sie in acht tagē fahet/ fraget/ verurteylt/  
vnd verbrennet/ darzu dem rechten Landfsherrn  
nichts daruon eröffnet/ noch raths von jm pflig-  
get/ Dann es ye güt vnd not gewest were/ wann  
dem also/ wie man für giebt/ seinsolt/ das man be-  
scheidenlich/ vnd mit güter müfs/ allerley von jn  
erfraget/ vnd ob es war were/ bey verstendigen/  
gelerten/ erfahren leuten/ vnd an allen orten er-  
fahren hette/ welchs aber in diser eyl alles vnter-  
wegen ist bliben.

Zum sechsten/ ists auch nicht ein kleins/ das  
die Juden das erste mal an peynlicher frage/ all  
gleich die that verlaugnet vnd widersprochen ha-  
ben/ dann es sich sunst gemeynklich begibt/ wo  
solche grosse thaten geschē/ das die vbeltheter  
wañ sie ergriffen werden/ vor grossem schrecken  
vnd angst des gewissens/ vngenötigt bekennen/  
vnd

vnd/ Vnd ob schon das an disem ort nicht het sol-  
 len geschehen/ wurden doch auff's wenig etlich  
 an der ersten marter bekant habē/ angesehen/ das  
 einyeder müßs besorgen/ sein gesell hab schon be-  
 kant/ vnd sein laugenen sey nun aller ding vmb  
 sunst.

Zum sibenden/ zeyget des ersten bekantnußs  
 an/ das sie vnschuldig sein/ dann er hats auff sein  
 letzte hinfart genomen/ das das jr ratschlag ge-  
 west sey/ bey dem Graffen zu handeln/ vnd mit  
 gelt zuerlangen/ das er des wagners knecht/ vnd  
 das alt weyb/ so das kindt hat gefundē/ an neme/  
 vnd mit strengē/ die warheyth/ von jnen bringt/ so  
 wurdē sie die Juden erledigt/ welcher anschlag/  
 schlechts aller ding/ der Juden höchster schad/  
 vnglück vnd gewifs verderbē gewest were/ wañ  
 sie sich schuldig gewüst hetten/ vnd warlich nie-  
 mandt/ dann der da vnschuldig ist/ sein trost vnd  
 heyl da hin setzet/ das man die warheyth mit der  
 strengen frag sol suchen. Ich halt auch gantzlich  
 were es dahyn kommen/ vnter einem gerechten  
 richter/ man wurde ein andern kindts mörder ha-  
 ben gefunden/

Zum achten/ reimbt es sich gar nichts/ das es  
 in der Synagog geschriben gewest sol seyn/ Es  
 hab einer ein kindt/ wers mit jm haben wöl/ der  
 sols zu versteen gebē/ daß das zeygt an/ das man  
 besorget hat/ es werdē nicht alle Juden lust dar-  
 zu haben/ Es zeygt auch an/ das der es geschri-

ben hat/sich nicht hat wöllen nennen/ bisser wifs/  
 das sie es mit jm wöllen halten. Das ist aber al-  
 les wider die natur gedichtet/ dann het es einem  
 Juden misfallen/ das ers het wöllen eröffnen/  
 het ers dannoch wol thûn können/ ob gleich der  
 rechte thâter sich nicht het wöllen melden/ dann  
 man het bald können fragen/ suchen vnd finden/  
 wo das kindt/ vnter so wenig Juden were/ da-  
 rumb dañ sollichs heymlichsch schreyben/ ein ver-  
 gebene falsche bawfellige sicherheyte gewest we-  
 re/ Darzu kennet kein edelman des andern schilt/  
 helm/ wappen/ vnd sigel so wol/ als wol ein Jud  
 des andern/ seins nachbarn handschrift kennet/  
 dann sie kein ander sigel ye im brauch gehabt/  
 oder noch haben/ dañ ein yeder sein handschrift/  
 vnd versigeln keinen brieff oder Instrument an-  
 derst dann mit zweyer oder dreyer zeugen handt  
 schrift/ die müssen sie nun wol vnter einander  
 kennen/ es wurde sunst des brieff felschens kein  
 endt werden.

Zum neündten/ warumb hat man den todten  
 cõrpel/ den Daud sayffenmacher/ vor vier jarn  
 sol im mist aufgefürt haben/ nicht gesucht/ er  
 hat ja noch nicht erfaulet können sein/ was dõrfft  
 man gen Prefsburg vnd an andere ort nach zeu-  
 gen schicken/ hette man gen Tirna für das thor  
 hinaufs in das feld geschickt/ vnd den todten ge-  
 sucht/ vnd also gefunden/ wie der Jude bekant sol  
 haben/ nemlich ein todten/ an einem ort/ da man  
 sunst

sunst nicht leut begrebt/ der vier jar in der erde  
wer gelegen/ welchs man dann ongefertlich wol  
het können vrteyln/ das were eiu redliche zeug-  
nüfs gewest.

Zum zehenden/ ist das auch vngleublich ge-  
dichtet/ wie die Juden mit dem kindt seyen vmb  
gangen/ dann es sol den Juden alles darumb zu  
thun sein/ das sie vil blüts aufs dem cörper brin-  
gen/ vnd haben es doch am aller ersten mit einer  
hacken an kopff geschlagen. Nun vrteyl ein ye-  
der natur kündiger/ ob es sich reyme/ zur war-  
heyt oder nicht/ dann es gibt ye ein todter leyb  
nicht vil blüts/ so kan freylich ein kind nicht lang  
leben/ dem derkopff zerschlagē ist/ darumb acht  
ich/ es hab yemandt gethan/ der das gar nicht  
verstanden hab. Die Juden aber wüsten warlich  
vil anderst/ subtiler vnd künstlicher mit vmb zu  
gehen/ wann es war were/ das sie solches theten/  
dañ sie könnēs vñ müssens wol lernen/ vmb des  
gesetzes willen/ darin jn Got der almechtig alles  
blüt verboten hat/ das sie kein blüt essen sollen/  
wie solten sie es dañ mit federkilen heraufs sau-  
gen? Sie müssen all jr vihe vnd geflügel mit be-  
sonderer geschickligkeytschlachtē/ das das blüt  
alles heraufs kom̄/ solten sie dañ nicht die selben  
geschickligkeyt auch am kindt brauchen? welchs  
doch/ als offenlich ist/ nicht ist geschehen. Wer  
dichten wil/ vnd wil es reymen/ der darff nicht  
from darzu sein/ er müfs aber warlich weyfs vnd

klüg sein/ vnd ein lange gedechtnüfs haben/ Das hat aber den leuten alles weyt gefelet.

Znm aylfften/ ist das aller ding wider die natur/ das die Juden/ das todte kindt solten in ein doren hecken werffen/ dann es ist ye nicht möglich/ das es darin verborgen solte bleyben/ es wurde es eintweder der gestanck/ oder die vögel oder der winter/ wañ das laub ab felt/ verraten. So sein vnzelich vil weg/ leicht zu erdencken/ darin das todte kindt bafs verborgen het mögen bleyben/ dann in einer dorn hecken. Darumb kan ich schlechts nicht glauben/ das ein forchtsamer Jud/ dem leyb vnd leben daran gelegen sey/ so vnfürsichtig damit solt vmb gehen. Sonder ich halts gantzlich dafür/ es habe es ein verwegen/ aber doch ein sicherer forchtloser mensch gethan/ der nichts anders begert hab/ dann das man das kindt nur bald sol finden/ das hat aber kein Jud gethan/ sonder einer/ dem der Juden vnglück/ lieb vnd nütz hat sein können.

Zum zwelfften/ so haben nicht mehr dañ sechs Juden vnter den zwelff gefangen bekent/ die andern haben nichts drumb gewüst/ bifs es geschehen ist/ vnd man hat doch bifs in dreyszig person verbrent. Wann es nun gleich war were/ das sie das kindt erwürgt hetten/ warumb sol man auch die würgen/ die nichts darumb gewüst, vnd do sie es

sie es erfahren/ bitterlich bewaynet/ vnd als ein grofs vbel gestrafft haben? Ja warumb sol man auch der selben vnwissenden Juden weyb vnd kindt erwurgen? Ist das nicht wider Göttlich/ natürlich/ vnd Keyserlich recht? Got spricht ye/ man sol den son nicht tödten/ vō wegen der misse that des vaters/ noch den vater/ von wegen des sons/ im letzten büch Mosi/ am . 24 . capitel. Haben nun die von Pösing recht/ das sie von etlicher schuldigen Juden wegen/ alle Juden erwürgen/ so sein alle Keyser/ König/ Churfürsten Fürsten/ Herren vnd Edelleut/ vnd alle Stete/ so Juden halten/ vngerecht vnd streflich/ das sie nicht auch alle Juden erwürgen. Ists aber/ das götlich/ natürlich vnd Keyserlich recht/ das man allein die vbeltheter vnd nicht die vnschuldigen sol tödten/ so sein ja die von Pösing ungerecht/ dann man kan ye keinem das zu einem vbel aufs legen/ das er ein ding erfaret/ nach dem es geschehen ist. Was haben aber die andern Juden bekant/ dann allein sie habens hernach erfahren/ vnd gewüst? Sol das des todts werd sein/ so sein die von Pösing all miteinander nun des todts würdig/ daß sie gebē yetz auch für/ vnd bekennen/ sie wissen/ das die Juden das kindt ermördt haben. Darumb danck ich Got/ das er mich bisher dar uor behütet vñ erhaltē hat/ das ich nicht glaub/ das die Judē kinder ermördē/ sunst wañ ich etwa on gefer gesprochē het/ ich wüste etwas darumb/

das die Juden kinder ermordeten/ so hette man  
 villeicht mich auch verbrent. Got wöl sichs las-  
 sen erbarmen/ das man also mit menschen blüt  
 vmb gehet. Wer wil da nicht mercken vnd sehen  
 das es ein andere vrsach gehabt hat/ darumb die  
 Juden verbrent sein worden/ dann das kindt?  
 Dann were das kindt die vrsach gewest/ so hette  
 man allein die verbrennet/ so am kindt schuldig  
 gewest sein. Zu den andern Juden aber die vom  
 kindts mord nichts gewüst/ bifs er schon gesche-  
 hen sol sein/ müfs man ein andere vrsach gehabt  
 habē/ heymlich oder offenlich/ das waifs ich/ vnd  
 kan nymmer mer felen. Ob sie nun zu reich ge-  
 west sein/ oder ob etlich leut/ jnen zu vil schuldig  
 gewest sein/ oder ob es etwas anders ist/ kan ich  
 noch nicht vrteyln/ hoff aber zu got/ der das blüt  
 von menschen vñ thiern erfordert/ es werdt nicht  
 verborgen bleyben/ Dann es ist ye grausam vnd  
 erschröcklich zuhören/ solch grewlichs würgen  
 vnd brennen. Sintemal/ ob schon der mord von  
 Juden geschehen were/ die sechs vnd zweintzig  
 person nichts darzu geholffen haben. Gedenck  
 nun ewre Erbare Achtbarkayt/ ob man nicht  
 schweren zorn Gottes/ der kein vergossen vn-  
 schuldig blüt/ vngerochen lafst/ es sey Juden/  
 Türcken/ Heydē/ oder Christen/ mit solcher hand  
 lung erwecke/ Ob es nicht auch vor der welt ein  
 grosse schand sey. Vnd wo den Juden vnrecht ge-  
 schicht/ wie ich für mich gantzlich halt/ vnd nicht  
 zweyffel

zweyffel/ ob es nicht auch ein groffer spot' sei/  
 wo solches geschrey/ unter die Türcken/ vnd an-  
 dere vngleubige leut kommet. Nemlich/ wie die  
 Christen/ einweder so ein tōricht volck seyen/ das  
 sie solchs glauben/ so es nicht war ist/ oder aber/  
 sosie wissen/ das nicht war ist/ das sie so vnrecht-  
 lich/ vnschuldig leut/ vnter falschem schein er-  
 würgen. Darumb auch kein wunder ist/ ob der  
 Christen name/ bey den vnglaubigen verhasset/  
 vnd stinckend ist. Aber es haben vñlleicht/ das  
 arm Vngerlandt vnd andere mer/ jr verderben/  
 das vor augen ist/ mit vergiessung vnschuldigs  
 Christen vnd Juden blūt/ vor wol sollen verdie-  
 nen.

So vil vrsach vnd vmbstende/ sein mir diser  
 zeyt/ in meinen gedancken eingefallen/ vnd vnter  
 dem weg gelegen/ das ich nicht hab können glau-  
 ben/ das ein gewisser warer grund in diser sachē  
 sey/ oder sein kön/ die hab ich auch ewr Erbar-  
 n Achtbarkeyt/ auff jr bitlich ansuchen/ vertrew-  
 lich wölleneröffnen/ vñ gedencke wol/ ich werdt  
 damit ein andere vnd neue frag bey ewr Erbern  
 Achtbarkeyt erwecken. Nemlich/ die weyl ich  
 nicht glaube/ das die Juden/ an solcher kinder  
 mord schuldig seyen/ wen ich dann verdencke?  
 Darzu wil ich nun zum vberflufs auch kürtzlich  
 antworten/ vnd sagen. Ich kan fürwar meiner  
 einfeltigkeyt/ vnd vnwissenheytt halbē/ niemand  
 vberal verdencken/ sonder wölt lieber yederman



entschuldigē/ zuuor die Obrigkeyt/ daß ich auch dafür halt/ das sie kein schuld in diser sachen haben/ dann allein/ das sie der Juden feinden zu leicht glauben/ vnd etlichen falschen rathgeben/ den sie freylich selbs nicht kennen/ zuvil trawen. Ich wil aber dannoch auch anzeygen/ wañ man die verdecktigen thâter finden wôlt/ wo man sie ongeferlich solt suchen/ Nemlich.

Zum ersten/ wer fleyszig acht zuhaben/ ob der oberherr nicht ein seer armer geytziger tyrann/ oder ein vertroncken/ verspilt/ oder verhûret/ streufs gûtlein/ oder sunst ein vnzeytiger kriegier were.

Zum andern/ wann der oberherr ye ein fruñ/ redlich/ gotförtig man were/ ob nicht sein râth/ amptleut/ hoffgesind/ richter oder schôpfen/ eins teyls solch leut weren/ wie oben angezeygt ist.

Zum dritten/ ob nicht pfaffen/ oder mûnch da selbst/ den schein grosser heyligkeyt zu erlangen/ grosse wunderwerck/ vnd newe walfarten an zu richten/ begirig/ oder sunst die Juden zu vertilgen seer geneygt weren.

Zum vierdten/ ob nicht etlich vnterthanen/ durch wucher/ so tieff hindter die Juden seyen komē/ das/ wo die Juden nicht vnter gehen/ sie von heufslichen ehren kommen vnd entlauffen müssen.

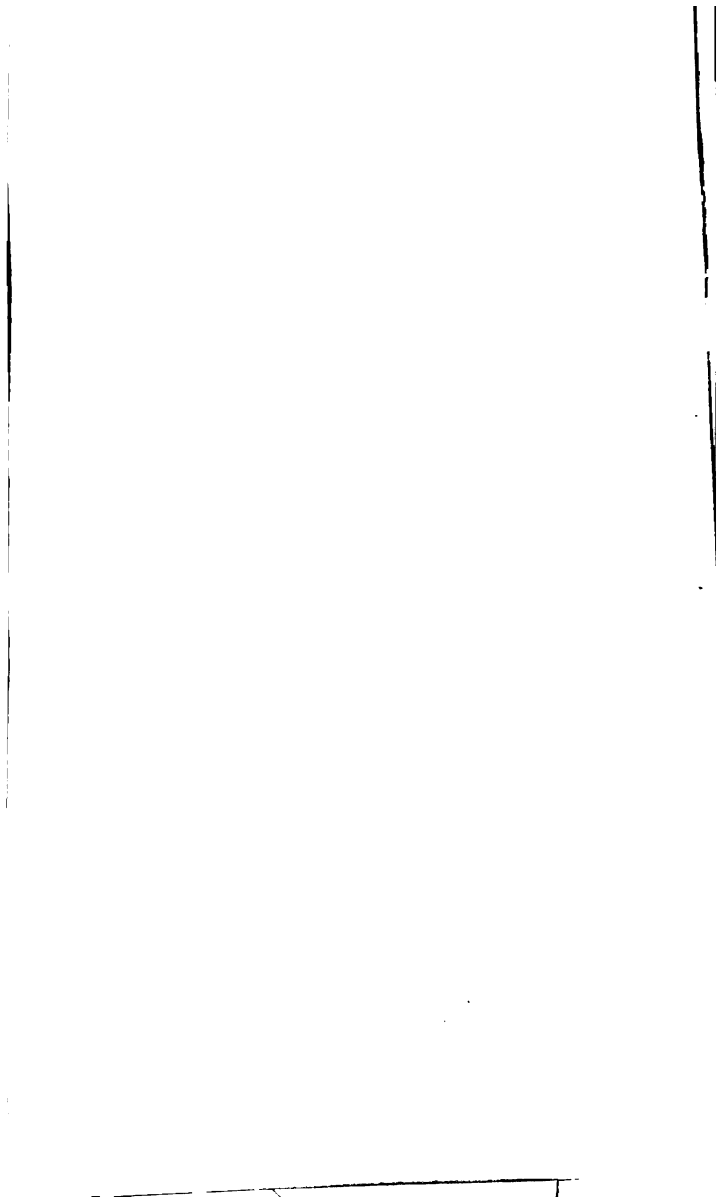
Zum

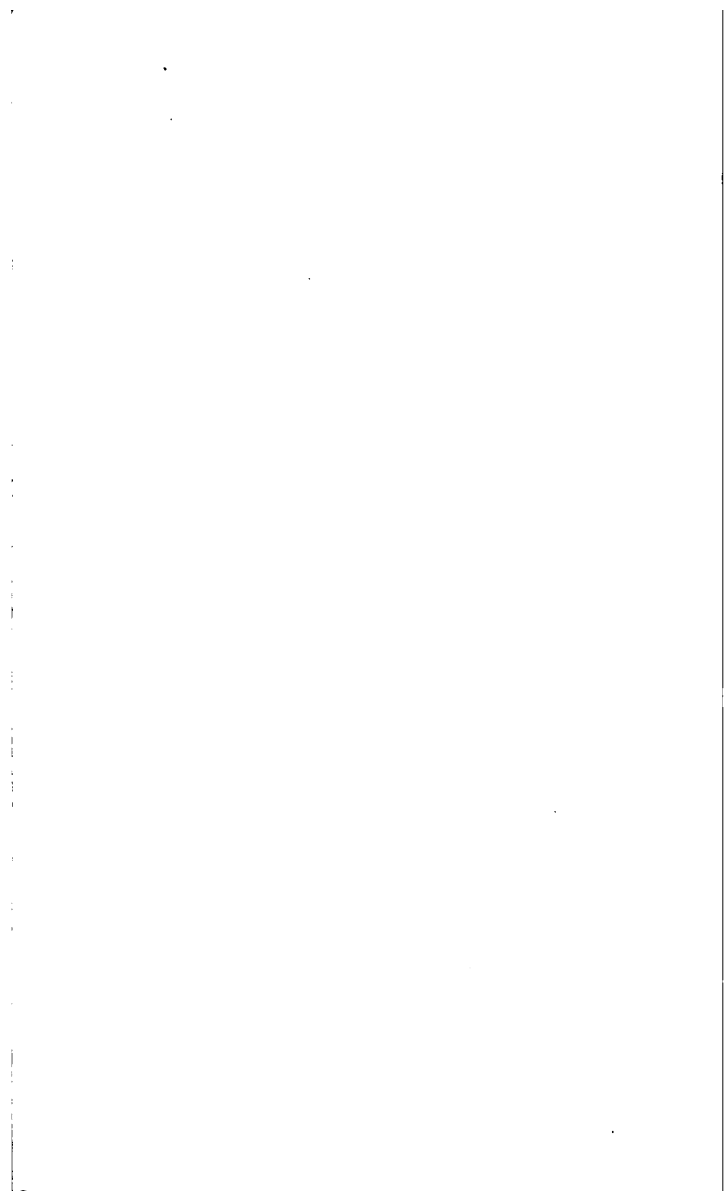
Zum fünfften/ ob nicht zauberer/ beryllen seher/ teuffel beschwerer/ schatzgraher/ oder ander vngeschickt leut/ die mit der gleichē teuffels gespenst vmb gehen/ am selben ort gefundē werden/ die auff hoffnüg/ das mans doch die Juden zeihen wirdt/ solche kindlein möchten ermorden/ vnd zu jrer zauberey vnd teuffels gespenst gebrauchen/ wie Sant Clemens/ von Simon dem zauberer/ den der heylig Petrus vberwunden hat/ nachlengs auch anzeygt.

Zum sechsten/ ob nicht/ das/ oder der gleichen kinder/ durch ongefärllich geschicht/ vmb das leben seyen kömen/ als wañ dem wagner/ oder seinem knecht/ ein holtzbeyhel/ on seinen willen aufs der handt/ oder vom stil gefarn were/ vñ het das kindt troffen/ vnd sie dann aufs forcht/ das nicht hetten dörffen offenbaren/ sonder vollend also zu gericht/ das es die Juden möchten gezigen werden.

Zum sibenden/ ob nicht vater vnd mûter/ vn-fleyssige nachlessige leut seyen/ also das aufs jrer schuld vnd verwarlassung/ das kindt sich selbs etwo an einem messer erstochen/ zu todt gefallen oder in einem wasser ertruncken were/ vnd so sie das am ersten vnd allein gewar worden/ ob nicht die mûter den vater/ oder sie beide die obrigkeyt/ darzu schand vnd nachred aller menschen haben müssen fürchten/ vnd darumb lieber wöllen die  
sach

sach also anrichten/ das es den Juden auffgelegt werde/ dann das man solt sagen/ sie weren selbs an jrem aygen kindt schuldig. Vnd dise letzte zwey stück/ acht ich meiner einfeltigkeyt nach/ fast für den rechten vrsprung/ Daher/ diser/ vnd alle der gleichen hendel herkōmen sein möchten/ wiewol möglich ist/ es möchten ye zu zeyten der Juden reichumb/ vnd die andern vrsachen auch etwas darzu th̄n/ dann die Juden selbs/ aufs langer erfahrung/ eyn sprichwort gemacht haben. Ein reicher Jud/ und armer Edelman/ sein nicht ḡt bey einander. S̄olt man aber in disen siben geschlechten/ den rechtschuldigen th̄ater nicht finden/ so wüst ich warlich nicht/ wo man weyter suchen solt/ Sonder müst mich villeicht anderst bedencken/ vnd zu letzt auch glaubē/ das die Juden daran schuldig weren/ welches ich doch yetz/ warlich noch nicht glauben kan. Bit derhalben ewr Erbare Achtbarkeyt/ w̄ollen difs mein vrteyl vnd ḡt beduncken/ nicht anderst/ dan̄ ḡter mayn̄g versteen/ vñ wo ewr Erbare Achtbarkeyt/ etwas gegründters vnd glaublichers erf̄re (dan̄ ich zweyffel nicht ewr Erbare Achtbarkeyt werde weyter/ vnd bey gelertern/ vnd weyern leuten/ dann ich bin/ auch fragen) w̄olle mir dasselbig auch nicht verhalten/ sonder auffs erst mitteylen/ das w̄olt ich in aller vnterthenigkeyt auffs fleysigst gern verdienen. Geben zu . N . etc.









ISBN 0002-060 1980  
Schrift über die Blutbeschuld

Stanford University Libraries



3 6105 041 063 152

DATE DUE

DATE DUE			

**STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES**  
**STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004**

